

GIULIANO DA MAIANO UND LORENZO DE' MEDICI.  
IHRE BEZIEHUNG  
IM LICHTE VON ZWEI NEUAUFGEFUNDENEN BRIEFEN

*von Doris Carl*

Über das Verhältnis zwischen Lorenzo de' Medici und dem Holzschnitzer und Architekten Giuliano da Maiano ist bislang nicht viel bekannt. Sieht man von dem Briefwechsel zwischen Anton Giacomo Venieri und Lorenzo bezüglich des Palastes, den Giuliano für den Kardinal in Recanati errichten sollte, und dem Brief, den Lorenzo anlässlich des Todes von Giuliano an Alfons von Aragon richtete, ab, so gibt es nur wenige Hinweise auf eine Beziehung der beiden. Als künstlerische Persönlichkeit steht Giuliano im Schatten seines jüngeren Konkurrenten Giuliano da Sangallo, der allgemein als der von Lorenzo bevorzugte Architekt, ja als sein 'Hausarchitekt' angesehen wird. Umso interessanter sind daher die beiden hier erstmals publizierten Briefe, die nicht nur Giulianos Persönlichkeit, sondern auch sein Verhältnis zu dem Magnifico in einem neuen, überraschenden Licht erscheinen lassen.

Es handelt sich einmal um einen Brief von Pier Filippo Pandolfini an Lorenzo de' Medici, den Giuliano da Maiano dem in Poggio a Caiano weilenden Magnifico persönlich überbrachte.<sup>1</sup> Der zweite Brief ist ein Schreiben von Giuliano selber, das dieser aus Neapel an Benedetto Dei in Florenz richtete. Es ist der einzige Brief des Künstlers, den wir kennen. Ich werde im folgenden zunächst einmal den Brief von Pandolfini an Lorenzo vorstellen, seinen historischen Hintergrund beleuchten und seine Bedeutung für das Verhältnis zwischen Lorenzo und Giuliano analysieren. Dabei werden auch die bekannten Nachrichten über das Verhältnis der beiden einer erneuten Prüfung unterzogen. Anhand des Neapolitaner Briefes von Giuliano werde ich seine Stellung am Hofe der Aragonesen erörtern. Gezeigt werden soll, daß das Verhältnis von Giuliano sowohl zu Lorenzo de' Medici als auch zu Alfons von Aragon darauf schließen läßt, daß Giuliano ein bedeutender Architekt und ein intelligenter und diplomatisch gewandter Mann gewesen sein muß.

Unser erster Brief, von Pier Filippo Pandolfini an Lorenzo de' Medici gerichtet, datiert vom 12. Oktober 1477 (Dok. 1). Pandolfini, langjähriger Botschafter der Florentiner Signoria an allen wichtigen politischen Schauplätzen Italiens, gehörte zum intimen Medici-Kreis und war in seiner Zeit eine einflußreiche Persönlichkeit.<sup>2</sup> Wie nun aus dem Brief hervorgeht, war Giuliano da Maiano am Abend zuvor, am 11. Oktober, aus Faenza nach Florenz zurückgekehrt ("Giuliano da Maiano tornò jarsera da Faenza"), wo er im Auftrage des Bischofs von Faenza Federico Manfredi seit 1474 einen neuen Dom errichtete.<sup>3</sup> Giuliano überbrachte Pandolfini einen Brief von Federico Manfredi<sup>4</sup>, über dessen Inhalt Lorenzo durch Pandolfini unterrichtet werden sollte: "mi comette vi dica certe cose per sua parte". Pandolfini zog es jedoch vor, den Brief direkt an Lorenzo weiterzuleiten, um ihn selber urteilen zu lassen: "et per non vi fare la cosa o più leggiere o grave, vi mando la lettera, acciò intendiate quanto mi scrive." Giuliano, der Pandolfini seinerseits viel über die Situation in Faenza erzählt hatte, sollte Lorenzo ebenfalls davon berichten: "A bocha m'è detto Giuliano molte cose di quello stato, le quali a voi dirà." Pandolfini teilt dann Lorenzo mit, daß aus dem Brief von Federico Manfredi hervorgehe, daß dessen Bruder, der regierende Fürst von Faenza Carlo II. Manfredi gänzlich ge-

sundet sei, was ihm Giuliano auch bestätigen werde: "Il Signore sta bene come vedrete per la lettera del vescovo ... et mostrava essere guarito del tutto, come lui [Giuliano] vi dirà." Er hebt schließlich hervor, daß Giuliano vor seiner Abreise ein langes Gespräch mit dem Fürsten geführt habe: "Giuliano gli parlò venerdì per lungo spatio."

Zunächst einmal muß offen bleiben, warum Federico Manfredi seinen Brief nicht direkt an Lorenzo de' Medici richtete, zumal der Brief, wie gleich zu zeigen sein wird, zu einem kritischen Zeitpunkt geschrieben wurde.<sup>5</sup> Doch könnte eine Erklärung darin liegen, daß Pier Filippo Pandolfini nicht nur mit Lorenzo, sondern auch mit den Manfredi auf vertrautem Fuß stand. Carlo II. bezeichnete ihn in einem Brief an Lorenzo vom 14. Juni 1477 als "mio carissimo amico" und Federico nannte ihn in einem wenig späteren Brief an den gleichen Adressanten: "Pier Filippo vostro e nostro".<sup>6</sup> Offenbar nahm Pandolfini eine vermittelnde Rolle zwischen den Faentiner Herren und Lorenzo ein, eine Rolle, die er im Übrigen auch bei anderen Gelegenheiten, etwa zwischen Anton Giacomo Venieri und Lorenzo de' Medici gespielt hat.<sup>7</sup>

Um die Bedeutung des Briefes voll zu verstehen, muß ich etwas ausführlicher auf die historischen Umstände eingehen. Der 12. Oktober 1477, der Tag an dem Pandolfini an Lorenzo schrieb, war nämlich der Vorabend des sich dramatisch zuspitzenden Konfliktes zwischen den Brüdern Carlo II. und Federico Manfredi auf der einen und den seit 1476 in der Verbannung lebenden Galeotto und Lancelotto Manfredi auf der anderen Seite.<sup>8</sup> Dieser Konflikt hatte durch die im Sommer des Jahres 1477 ausbrechende schwere Erkrankung von Carlo II. eine entscheidende Wende genommen. Federico, in dieser Zeit "luogotenente generale" des todkranken Bruders, versuchte unter Aufbietung aller seiner politischen Verbindungen, nicht zuletzt durch die Mithilfe Sixtus' IV., Carlos unmündigen Sohn Ottaviano zu dessen Nachfolger einsetzen zu lassen. Laut Testament des Vaters Astorgios II. Manfredi stand jedoch im Falle des Todes von Carlo II. die Nachfolge Galeotto zu. Am 2. September 1477 traf Francesco Salviati, Bischof von Pisa, in seiner Eigenschaft als apostolischer Legat Sixtus' IV. in Faenza ein.<sup>9</sup> Der von ihm dem Rat der Stadt vorgetragene Wunsch des Papstes, Ottaviano als eventuellen Nachfolger von Carlo II. zu nominieren, stieß auf einhellige Zustimmung. Am 17. September erreichte Salviati in der gleichen Mission Florenz. Die "risposta consultata", die Lorenzo de' Medici und seine Berater dem apostolischen Legaten am 18. September zukommen ließen, läßt deutlich die Absicht erkennen, in den "cose di Faenza" dem Wunsch des Papstes entgegenzukommen.<sup>10</sup>

Lorenzo de' Medici war in der Tat an einem Wechsel der politischen Verhältnisse in Faenza zunächst nicht interessiert.<sup>11</sup> Seine die emilianisch-romagnolischen Stadtstaaten betreffende Politik zielte darauf ab, diese schwach und politisch uneinig zu lassen, gleichzeitig aber eine Ausdehnung des päpstlichen und venezianischen Einflußbereiches zu verhindern. Eine Destabilisierung der Machtverhältnisse in Faenza barg jedoch die Gefahr, das mühsame und mit allem diplomatischen Geschick im Gleichgewicht gehaltene Kräftespiel der politischen Staaten in Italien zu erschüttern. Die Situation gestaltete sich für Lorenzo dadurch noch komplizierter, daß die Verschwörung gegen die Medici bereits im August 1477 ein offenes Geheimnis war und Lorenzo wohlbekannt.<sup>12</sup> In dieser spielten bekanntlich neben den Pazzi Sixtus IV., Francesco Salviati und der päpstliche Nepote Girolamo Riario eine entscheidende Rolle. Letzterer strebte, vom Papst unterstützt, nach der Herrschaft über die emilianisch-romagnolischen Städte. In der Bündnispolitik und Diplomatie von Lorenzo kam Faenza daher eine wichtige Rolle zu. Dementsprechend hatte er versucht, die Manfredi durch fast freundschaftliche Beziehungen an sich zu binden. Er machte Federico Manfredi zum Paten seiner im Dezember 1476 geborenen Tochter Contessina<sup>13</sup>, und nicht nur diplomatische Höflichkeit, sondern auch Erleichterung wird selbst in dem kurzen Vermerk der Protokolle von Lorenzos Briefen spürbar, wenn dieser sich am 23. August 1477 bei Carlo II. für ein Lebenszeichen bedankt: "Risposta per lo aviso che era vivo, non morto, come si diceva".<sup>14</sup>

Die Lage in Faenza spitzte sich Mitte Oktober 1477 noch dadurch zu, daß Ferrante, König von Neapel, in den Streit um die Nachfolge in Faenza eingriff. Er verlobte eine seiner natürlichen Töchter mit Ottaviano Manfredi, und hoffte dadurch, Faenza als 'Mitgift' für die Tochter zu gewinnen.<sup>15</sup> Inzwischen hatte aber auch Federico Manfredi in Faenza eindeutige Verhältnisse geschaffen: Am 2. Oktober 1477 ließ er den versammelten Rat in einer feierlichen Zeremonie den Eid auf Ottaviano ablegen.<sup>16</sup> Die beiden verbannten Brüder eröffneten daraufhin, von Venedig unterstützt, die Feindseligkeiten. Am 18. Oktober fiel die Festung Granarolo in die Hände Galeottos. Dieser hatte am 13. Oktober, als die Entscheidung für eine militärische Auseinandersetzung gefallen war, aus Santa Maria in Portico in der Nähe von Ravenna, wohin er sich aus seinem Exil in Forlì begeben hatte, an Lorenzo de' Medici geschrieben und ihm und der Signoria der "florentissima città" seine Ergebenheit, unabhängig von Erfolg oder Mißerfolg seiner Unternehmung: "in felice o infelice stato che io sia" beteuert.<sup>17</sup> Er schickte diesen Brief durch einen Vertrauten, der den Auftrag hatte, Lorenzo mündlich Mitteilung zu machen: "le ho commesso alchune cose le quale lui vi exponerà per parte mia" und versprach, in wenigen Tagen eine weitere ihm ergebene Person zu schicken, die ausführlicher die politische Lage mit ihm besprechen werde. Der Brief wie auch die vorher von Lancelotto Manfredi an Lorenzo de' Medici gerichteten Schreiben dienten offensichtlich dem Zweck, Lorenzo und die Signoria von Florenz über einen eventuellen Wechsel der politischen Verhältnisse in Faenza zu beruhigen, und die gleiche Zusammenarbeit wie Carlo II. zu versprechen.<sup>18</sup> Dennoch war Lorenzo noch am 23. Oktober gegen jede Veränderung, ja scheint sogar ein Eingreifen zugunsten von Carlo II. erwogen zu haben.<sup>19</sup> Die Entscheidung fiel schließlich auf Grund einer plötzlich gewandelten päpstlichen Politik, die eine Ausweitung des neapolitanischen Einflußbereiches in der Emilia-Romagna auf jeden Fall verhindern wollte, zugunsten Galeottos.<sup>20</sup> Am 15. November 1477 führte die auf Betreiben von Federico vorgenommene Erhöhung des Kornpreises zu einem Volksaufstand, und am 16. November hielt Galeotto triumphalen Einzug in Faenza, gestützt auf die imolesischen Truppen des Girolamo Riario und des Herren von Forlì, Pino Ordelaffi.<sup>21</sup> Carlo II. und Federico wurden aus Faenza vertrieben und Galeotto zum neuen Herren der Stadt proklamiert. Um ein Auseinanderbrechen der Liga mit Venedig zu vermeiden, entschied sich nun auch Lorenzo, Galeotto zu unterstützen, eine Entscheidung, die sich als taktisch klug erweisen sollte, denn in dem auf die Pazzi-Verschwörung folgenden Krieg stand Faenza treu auf Seiten von Florenz.<sup>22</sup>

Der Brief von Pier Filippo Pandolfini an Lorenzo de' Medici ist also zu einem politisch brisanten Zeitpunkt geschrieben. Darüberhinaus gibt er uns Kenntnis von einem Briefe von Federico Manfredi vom 11. oder 12. Oktober 1477, der, in diesen kritischen Tagen geschrieben, sich zwar an Pandolfini richtete, dessen Inhalt jedoch auch für Lorenzo de' Medici bestimmt war. Wir dürfen mit Recht vermuten, daß der Brief, der leider verloren zu sein scheint, eine Schilderung der Lage in Faenza aus der Sicht des Bischofs enthalten hat, mit der Absicht, Lorenzo für seine Partei zu gewinnen. Dies wird auch an dem Versuch des Bischofs deutlich, die Situation stabiler erscheinen zu lassen, als sie tatsächlich war, indem er Carlo II. als geheilt hinstellte. Auch vor Giuliano war der wahrer Gesundheitszustand von Carlo II. offenbar mit Erfolg verschleiert worden, da Giuliano dessen Wohlbefinden auch gegenüber Lorenzo bestätigen sollte. In Wirklichkeit war Carlo II. aber zu diesem Zeitpunkt noch krank, wie aus dem Augenzeugenbericht der Tumulte vom 15. November 1477 hervorgeht. In diesem wird betont, daß Carlo II. sich der rebellierenden Menge stellte, "essendo ammalato".<sup>23</sup>

Große Bedeutung scheint Pandolfini jedoch auch dem mündlichen Bericht von Giuliano beimessen zu haben, da er ihn veranlaßte, Lorenzo in Poggio a Caiano aufzusuchen: "... che l'ò confortato venga sino costì". Dieser mündliche Bericht betraf erstens die Wiedergabe eines Gespräches mit Carlo II. und zweitens Giulianos eigene Erfahrungen. Der Gegenstand jenes

Gesprächs dürfte der sich zuspitzende politische Konflikt in Faenza gewesen sein, denn es ist wenig wahrscheinlich, daß Carlo zu diesem kritischen Zeitpunkt an künstlerischen Dingen, wie dem Fortschreiten der Arbeiten am Dom, interessiert war. Man wird auch annehmen können, daß Carlo II. mit Giuliano am Abend vor seiner Abreise deswegen ein Gespräch führte, weil er Pandolfini, und damit auch Lorenzo, Informationen zukommen lassen wollte, die entweder den Brief des Bischofs ergänzen sollten, oder, was wahrscheinlicher ist, so geheim waren, daß Carlo II. sie nur einer zuverlässigen Person anvertrauen wollte. Dieses übliche Verfahren, wichtige politische Informationen durch den mündlichen Bericht vertrauenswürdiger Mittelsmänner zu überbringen, ist schon im Falle Galeotto Manfredis erwähnt worden.

Zu einer persönlichen Stellungnahme war Giuliano besonders gut in der Lage. Seit 1474 im Dienst von Federico Manfredi mit dem Neubau des Domes beschäftigt<sup>24</sup>, war er seit Jahren mit der politischen Situation in Faenza vertraut. Er war darüberhinaus aber auch ein Augenzeuge des sich Anfang Oktober dramatisch zuspitzenden Konfliktes. Am 2. Oktober 1477, dem Tag, an dem Federico durch einen illegalen Akt die Lage in Faenza zu seinen Gunsten zu entscheiden versuchte, war Giuliano noch in Recanati.<sup>25</sup> Danach hat er sich offenbar direkt nach Faenza begeben. Seine auf langen Jahren persönlicher Erfahrungen beruhende Darstellung und Einschätzung der gegenwärtigen Lage, der Gerüchte und Stimmungen, so wie die Wiedergabe des langen Gespräches mit Carlo II., zu dem Giuliano offenbar in einem Vertrauensverhältnis stand, dürften für Lorenzo eine wertvolle Informationsquelle dargestellt haben.

Der Brief von Pandolfini an Lorenzo bestätigt nun nicht nur, daß sich Lorenzo und Giuliano persönlich gekannt haben. Er zeigt auch, daß Giuliano Lorenzo als politischer Informant diente. Dies wirft ein interessantes Licht auf ein Verhältnis, über das wir nicht viel wissen. Allerdings sind bisher nicht einmal die bekannten Nachrichten unter dem Gesichtspunkt einer möglichen näheren Beziehung der beiden untersucht worden. Ich möchte daher zunächst einmal das zusammenfassen, was sich aus dem vorliegenden Material, aus Quellen, Dokumenten und der Literatur über Lorenzo de' Medici und Giuliano da Maiano entnehmen läßt.

Die Bekanntschaft der beiden läßt sich bis spätestens in das Jahr 1477 zurückverfolgen. In diesem Jahr beginnt die zwei Jahre währende Korrespondenz zwischen Lorenzo und Anton Giacomo Venieri bezüglich des Palastes in Recanati. Von dieser Korrespondenz haben sich acht Briefe des Kardinals erhalten, während drei Antworten von Lorenzo aus den Protokollen seiner Briefe zu erschließen sind.<sup>26</sup> Wie sich aus dem Briefwechsel ergibt, hat Lorenzo zwar vermutlich nicht den Auftrag für den Palastbau vermittelt.<sup>27</sup> Er hat sich jedoch immer wieder dafür eingesetzt, daß Giuliano seinen Verpflichtungen gegenüber dem Kardinal nachkam. Auch für den Dom von Faenza liegen bisher keine Anhaltspunkte dafür vor, daß Lorenzo bei der Vergabe des Auftrags an Giuliano durch Federico Manfredi seine Hände im Spiele hatte. Doch haben wir von zwei Briefen Kenntnis, die Lorenzo später offensichtlich in dieser Angelegenheit an den neuen Herren von Faenza, Galeotto Manfredi, richtete.<sup>28</sup> In unseren Zusammenhang gehört ferner die Nachricht, daß Giuliano, als er im Sommer 1481 durch Urbino kam, Baccio Pontelli den Wunsch des Magnifico übermittelte, für ihn einen Grundriß des Palastes des Herzogs von Montefeltro anzufertigen.<sup>29</sup> Dagegen kann der jüngst von Lodovico Borgo gemachte Vorschlag, Giuliano habe im Auftrag von Lorenzo die Kirche Santa Maria del Sasso in Bibbiena errichtet, nicht überzeugen. In den als Beweis herangezogenen Dokumenten tritt Giuliano nicht als Architekt, sondern nur als Schätzer von Steinmetzarbeiten auf.<sup>30</sup> Der Vorschlag von Borgo ist deshalb von mir bei der Erörterung des Verhältnisses von Lorenzo und Giuliano nicht berücksichtigt worden.

Während nun für Faenza, Recanati und Bibbiena bislang nicht hat gezeigt werden können, daß die Aufträge durch Lorenzo vermittelt wurden, wissen wir von Giulianos Tätigkeit für den Hof von Neapel mit Bestimmtheit, daß sie auf die Empfehlung von Lorenzo zurückgeht. Dies ergibt sich aus dem bekannten Brief vom Ende des Jahres 1490, den Lorenzo anlässlich des

Todes von Giuliano an Alfons von Aragon, Herzog von Kalabrien (1448-1495) richtete (Dok. 4 u. Abb. 1).<sup>31</sup> Aber auch aus einem von Pontieri veröffentlichten Brief von Alfons und den Protokollen der Briefe von Lorenzo läßt sich entnehmen, daß Alfons Lorenzo um die Empfehlung eines geeigneten Architekten für die Ausführung seiner Projekte gebeten hatte.<sup>32</sup> Auf diesen Brief, der vom 9. Dezember 1484 datiert, antwortete Lorenzo am 27. Februar 1484 (st. f.): "Al Duca di Calabria et Giovanni Lanfredini, che se gli manda Giuliano da Maiano per la muraglia."<sup>33</sup> In der Tat muß sich Giuliano sofort nach Neapel begeben haben, denn wir haben bereits am 2. März 1484 (st. f.) die ersten Zahlungen über das Florentiner Bankhaus der Gondi an "Juliano di Malano qualj venne quj in Napolj al servizio di Sua S(igno)ria."<sup>34</sup>

Wenn Lorenzo de' Medici Giuliano da Maiano an einen so bedeutenden Auftraggeber wie Alfons von Aragon als Architekten empfohlen hat, muß er von seinen fachlichen Qualitäten überzeugt gewesen sein. Diese von Lorenzo verfolgte Politik der Empfehlungen, die neben Giuliano eine Reihe bedeutender Künstler der Zeit betraf<sup>35</sup>, ist schon von Chastel als "politique de prestige artistique" charakterisiert worden.<sup>36</sup> Dennoch gewinnt die Empfehlung von Giuliano an Gewicht, wenn man bedenkt, daß Lorenzo selber sich schon früh einen Ruf als Experte in Fragen der Architektur erworben hatte. Luca Pacioli schrieb, daß wer in Italien bauen wollte, sich in Florenz, d. h. bei Lorenzo, um einen Architekten bemühte: "chi oggi vuol fabricare in Italia e fore subito recorreno a Firenze per architecti."<sup>37</sup> Doch scheint Lorenzo nicht nur ein in Architekturfragen theoretisch interessierter Laie gewesen zu sein. Er hat offenbar selber große Architekturprojekte entworfen. Dies wird bereits in den frühen Quellen hervorgehoben.<sup>38</sup> Cristoforo Landino bezeichnet ihn schlichtweg als "bonus architectus"<sup>39</sup> und Filippo Redditi preist in seiner Euloge von Lorenzo, die seinem Sohn Piero gewidmet war, nicht nur seinen Sachverstand, sondern schreibt ihm auch eine Vervollkommnung der Architekturtheorie zu.<sup>40</sup>

Diese Zeugnisse einer Betätigung von Lorenzo auf dem Gebiet der Architektur haben neuere Forschungen, zumal die von Mario Martelli, bestätigt.<sup>41</sup> Er hat nachgewiesen, daß offenbar nicht nur Poggio Reale und Poggio a Caiano auf Entwürfe von Lorenzo zurückgehen, sondern auch das Modell des Palastes für den König von Neapel (Palazzo dei Tribunali), das 1488 von Giuliano da Sangallo Ferrante überbracht wurde.<sup>42</sup> Das gleiche gilt vermutlich für den gigantischen Palast, den Lorenzo an der via Laura in Florenz plante.<sup>43</sup> Dabei habe sich — so Martelli — die Beteiligung der jeweils ausführenden Architekten, Giuliano da Sangallo und Giuliano da Maiano, auf eine Vervollkommnung und Ausarbeitung des von Lorenzo entwickelten Entwurfs beschränkt: "dové limitarsi a perfezionare ed a sviluppare un progetto di Lorenzo."<sup>44</sup>

Die von Martelli zitierten Dokumente werfen ein schwieriges und komplexes Problem auf, das auch für unseren Zusammenhang relevant ist, nämlich, wie man sich die konkrete Zusammenarbeit zwischen dem Dilettanten Lorenzo und seinen Architekten vorzustellen habe. Dabei ist es für Martelli offenbar klar, daß die innovativen, architektonischen Ideen von Lorenzo ausgingen, während die Aufgabe der Architekten lediglich darin bestand, diese Ideen getreu in die Praxis umzusetzen. Es scheint mir jedoch angesichts des künstlerischen Ranges der in Frage stehenden Architekten zweifelhaft, ob diese Auffassung zutreffend ist. Weder Giuliano da Sangallo noch Giuliano da Maiano sind in einer derartig untergeordneten Rolle vorstellbar. Denkbar wäre daher eher ein Verhältnis, das durch wechselseitige Anregungen und den gegenseitigen Austausch von architektonischen Ideen und Vorstellungen bestimmt war, wobei den Architekten nicht nur oblag, die architektonischen Skizzen und Entwürfe von Lorenzo in praktikable und technisch ausführbare Bauzeichnungen umzuwandeln, sondern ihnen auch Raum für eigene Ideen und Entfaltungsmöglichkeiten blieb.

Ein Hinweis auf ein derartiges Verständnis des Verhältnisses zwischen Lorenzo und seinen Architekten, das Gleichrangigkeit statt Unterordnung in architektonischen Fragen annimmt, läßt sich vielleicht aus der auf Giuliano da Maiano bezüglichen Stelle, die von Martelli zitiert

wird, entnehmen.<sup>45</sup> Sie stammt aus einem Brief, den Baccio Ugolini aus Neapel an Lorenzo de' Medici schrieb, und in dem dieser u. a. von einem gemeinsamen Ritt mit dem Herzog von Kalabrien über dessen neue Besitzungen und von einer anschließenden Einladung zu einem Essen in der Villa Poggio Reale berichtet (Dok. 2). Ugolini schließt mit der Bemerkung, daß Lorenzo selber ihm geschrieben habe, daß die Villa auf einen Entwurf von ihm zurückginge. Aufschlußreich ist in unserem Zusammenhang die Formulierung, die Ugolini wählte, um das Verhältnis zwischen dem Entwurf von Lorenzo und dem dann von Giuliano da Maiano ausgeführten Bauwerk zu charakterisieren: "et invitommi l'altra mattina a desinare al suo luogo [d. h. Poggio Reale] che già mi scrivesti che il Maiano havea tracto del vostro modello."<sup>46</sup> "Tracto", hier im Sinne von *ricavato* (gewinnen, schöpfen, ziehen) verwendet, weist deutlich auf einen Unterschied hin, der zwischen der ursprünglichen Idee, die von Lorenzo stammte, und deren konkreter architektonischer Umsetzung durch Giuliano bestand, eine Diskrepanz, die sich offenbar der Billigung des Magnifico erfreute und den Spielraum und die persönlichen Gestaltungsmöglichkeit ahnen läßt, die Lorenzo seinen Architekten bei der Ausführung seiner Projekte einräumte.

Wie auch immer man im Einzelnen das Problem der Zusammenarbeit zwischen Lorenzo und seinen Architekten beurteilt, für den uns hier interessierenden Fall von Giuliano da Maiano bleibt festzuhalten, daß durch die von Martelli publizierte Briefstelle zum ersten Mal überhaupt ein derartiger fachlicher Kontakt zwischen Giuliano und Lorenzo belegt werden konnte. Die Ausarbeitung der von Lorenzo konzipierten architektonischen Projekte setzt auf jeden Fall einen engen Kontakt und eine intensive Zusammenarbeit zwischen Lorenzo und dem Architekten voraus, der mit der Ausführung betraut werden sollte. Für Giuliano da Sangallo ist diese Art der Zusammenarbeit mit Lorenzo schon vorgeschlagen worden.<sup>47</sup> Das gleiche muß man nun aber auch für Giuliano da Maiano annehmen: so wie Lorenzo zusammen mit Giuliano da Sangallo seine Projekte für die Villa in Poggio a Caiano, für den neapolitanischen Palast von König Ferrante und den eigenen Palast in der via Laura erarbeitet hat, dürften er und Giuliano da Maiano beim Entwurf für Poggio Reale zusammengearbeitet haben.

Betrachten wir unter diesem Gesichtspunkt einer näheren Bekanntschaft und Zusammenarbeit in architektonischen Fragen den schon von mir erwähnten Brief von Lorenzo an Alfons von Aragon anlässlich des Todes von Giuliano (Dok. 4 u. Abb. 1), dann wird vollends klar, daß die hohe Wertschätzung von Giuliano, die aus dem Brief klingt, einem Mann galt, der Lorenzo gut bekannt, ja wohl vertraut war.<sup>48</sup> Schon der erste Satz läßt die persönliche Betroffenheit und einen aufrichtig empfundenen Schmerz über den Verlust einer ihm vertrauten und ergebenen Person spüren. Es ist darüberhinaus aufschlußreich zu bemerken, daß es in dem Brief zunächst statt "era molto mio" "era molto affectionato alla casa mia" geheißen hatte. Hier wird deutlich, daß Lorenzo nicht Giulianos allgemeine Ergebenheit gegenüber der Casa Medici, sondern ihre persönliche Beziehung zum Ausdruck bringen wollte. Stolz auf die fachlichen Kompetenzen von Giuliano klingt darüberhinaus an, wenn er schreibt, daß es ihm bei allem Schmerz über den Verlust von Giuliano wenigstens eine Genugtuung sei, daß Alfons mit dessen Leistungen zufrieden war — wie er aus dessen Brief entnommen habe — zumal er selber ihn vermittelt habe. Überraschend schließlich klingt es, wenn Lorenzo versichert, er habe sich zwar unter den hiesigen Architekten nach einem Nachfolger für Giuliano umgeschaut, aber keinen gefunden, der mit Giuliano zu vergleichen wäre und dann noch hinzufügt, daß man, wenn es mit Luca Fancelli nichts würde, unter den Florentiner Architekten "den minder schlechten" auswählen müßte.

Der Brief läßt also deutlich erkennen, daß Lorenzo von Giulianos beruflichen Qualitäten als Architekt eine hohe Meinung hatte — eine Meinung, die umso mehr wiegt, als Lorenzo ja selber in Dingen der Architektur über Sachverstand und Urteil verfügte. Ja, er fand sogar unter den florentiner Architekten keinen, der Giuliano vergleichbar gewesen wäre: "della sufficientia



che Giuliano predecto". Dies ist eine erstaunliche, geradezu übertrieben wirkende Äußerung, wenn man bedenkt, welche Hochschätzung Lorenzo für den damals in Florenz weilenden, mit dem Bau des Palazzo Gondi beschäftigten Giuliano da Sangallo hegte.

Der Brief bestätigt also, daß Lorenzo de' Medici von den beruflichen Qualitäten von Giuliano da Maiano eine hohe, vielleicht überzogene Meinung hatte. Persönliche Kontakte ermöglichten es Lorenzo, Giuliano immer wieder zur Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen anzuhalten. Dies läßt sich nicht nur für Faenza, sondern vor allen auch für Recanati belegen. Gerade das letzte Beispiel vermittelt uns auf Grund der verhältnismäßig zahlreich überlieferten Briefe ein gutes Bild der 'Interventionen' von Lorenzo zugunsten des Kardinals.<sup>49</sup> Dabei dürfte Giuliano nicht nur ein reiner Befehlsempfänger gewesen sein, der prompt und gehorsam die Wünsche des Magnifico erfüllte. Vielmehr war es nötig, wie sich auch aus der Korrespondenz entnehmen läßt, die Termine persönlich mit dem vielbeschäftigten, ständig durch Italien reisenden Giuliano abzusprechen.<sup>50</sup> Auch die Ausarbeitung des Entwurfs für Poggio Reale setzt Gespräche voraus, in denen Lorenzo Giuliano seine Ideen erläuterte. Daß dabei dem praktisch erfahrenen und technisch versierterem Berufsarchitekten ein gewichtiges Wort zukam, versteht sich fast von selbst.

An diesem Punkt meiner Überlegungen kehre ich zu dem anfangs diskutierten Brief zurück (Dok. 1). Seine besondere Bedeutung ist darin zu sehen, daß er Hinweise auf Aktivitäten von Giuliano enthält, die mit der Ausübung seines Berufes in keinem Zusammenhang stehen. Giuliano diente Lorenzo offenbar auch als Informant, der über politische Ereignisse berichten und eine eigene Stellungnahme abgeben konnte. Man darf daher annehmen, daß Giuliano ein kompetenter Referent, und wohl auch Interpret, politischer Situationen und Ereignisse war. Dies wird auch aus dem Verhalten von Pier Filippo Pandolfini deutlich, der ein hochgebildeter, einflußreicher und in politischen und diplomatischen Dingen erfahrener Mann war.<sup>51</sup> Da er Giuliano mit einem Bericht über die politische Lage in Faenza, die an einem kritischen Punkt angelangt war, zu Lorenzo schickte, muß er Giuliano für fähig und geeignet gehalten haben, einen derartigen Bericht zu erstatten. Daß Pandolfini es außerdem vorzog, Giuliano den weiten Weg nach Poggio a Caiano machen zu lassen — denn eigentlich wäre es seine Aufgabe gewesen, den Brief des Bischofs zu referieren — zeigt weiterhin, daß Pandolfini den persönlichen, mündlichen Bericht von Giuliano für außerordentlich wichtig hielt, sowohl den über das Gespräch mit Carlo II. als auch dessen Stellungnahme zu den Ereignissen. Giuliano war also offenbar in den Augen von Pandolfini ein Mann, der über entsprechende Intelligenz, Darstellungsvermögen und eigenes Urteil verfügte.

Eloquenz und Argumentationsvermögen, neben Durchsetzungskraft und Ehrgeiz treten uns im übrigen auch als Charaktereigenschaften von Giuliano da Maiano in dem bekannten Brief vom 15. Mai 1486 entgegen, in dem Giuliano da Sangallo Lorenzo de' Medici über das Ergebnis der Beratungen in der Frage der Portalanlage von Santo Spirito unterrichtete.<sup>52</sup> In diesen Beratungen hatte Giuliano da Sangallo eine Lösung vertreten, die zwei Portale für die Fassade vorsah, während Giuliano da Maiano für eine dreiportalige Anlage eintrat. Nachdem Giuliano da Sangallo die Namen der sieben beratenden Architekten genannt, und über deren Vorschläge berichtet hat, schildert er das Auftreten von Giuliano da Maiano mit folgenden Worten: "Giuliano da Maiano disse de le ttre [porte] e provola per moltte ragione, e senpre la sostiene de le ttre, per modo che 'l parttito si prese dele ttre. Si che per ttantto noi non ci posiano isttare per la gran boria che mena el Maiano, che dicie che à autto quessta vettoria." Dieser Schilderung, vor allen Dingen des "großen Ehrgeizes" von Giuliano da Maiano, "la gran boria che mena el Maiano", ist zwar mit Vorsicht zu begegnen, da Giuliano da Sangallo, in dieser Angelegenheit unterlegen, sein größter Konkurrent war. Doch passen einige Charakterzüge wie Eloquenz und Argumentationsvermögen gut zu dem Bild von der Persönlichkeit Giulianos, das wir aus dem Brief von Pandolfini entnehmen.

In diesem Zusammenhang ist nun auch der Brief interessant, den Giuliano da Maiano am 13. September 1489 aus Neapel an Benedetto Dei in Florenz schrieb, da er uns Giuliano in einer ähnlichen Rolle, wie in dem Brief von Pandolfini, zeigt (Dok. 3). Bislang der einzige Brief des Künstlers, der wiederaufgefunden wurde, handelt es sich jedoch leider mit großer Wahrscheinlichkeit nicht um einen Autographen (Abb. 2).<sup>53</sup>

In dem Brief bedankt sich Giuliano für zwei Briefe, die ihm Benedetto Dei geschickt hatte, von denen einer an ihn selber, der zweite an Alfons von Aragon gerichtet war. Letzterer war in den Brief an Giuliano eingelegt und sollte von Giuliano persönlich überreicht werden. Giuliano hatte diese Aufgabe noch am Tag des Empfangs der Briefe erledigt. Wir erfahren weiterhin, daß Alfons den Brief mit dem Kommentar: "Egl'è 'l mio Benedecto" entgegennahm, zugleich aber erklärte, daß es ihm, da er viele Wochen Fieber gehabt habe, nicht leicht falle, jetzt den Brief zu lesen. Die Erwähnung der Krankheit erlaubt, den Adressaten, der im Brief lediglich als "Illustrissimo domino" oder "sua Signoria" bezeichnet wird, mit Alfons von Aragon zu identifizieren. Wir wissen aus dessen an Lorenzo de' Medici gerichteten Brief vom 12. August 1489, daß er tatsächlich im Sommer für längere Zeit unter Fieberanfällen litt.<sup>54</sup>

Interessant an diesem Briefe für unseren Zusammenhang sind nun — abgesehen von der Bekanntschaft mit Benedetto Dei, die aufschlußreich genug ist, und von der wir bislang nichts wußten —<sup>55</sup> die vertrauten Beziehungen zwischen Alfons von Aragon und Giuliano. Giuliano hatte offenbar unmittelbar Zutritt zu ihm, so daß er den Brief von Benedetto Dei noch am selben Morgen persönlich überreichen konnte.<sup>56</sup>

Der vertraute Umgang mit Alfons ist nun nicht dadurch zu erklären, daß Giuliano damals als sein Architekt tätig war.<sup>57</sup> Wir wissen z. B., daß Luca Fancelli, der designierte Nachfolger von Giuliano, bei seiner Ankunft in Neapel tagelang darauf warten mußte, von Alfons empfangen zu werden.<sup>58</sup> Auch ihre langjährige Bekanntschaft, die schon aus den 60er Jahre datierte, liefert keine ausreichende Erklärung.<sup>59</sup> Vielmehr muß man sich angesichts des unmittelbaren Zugangs, den Giuliano offenbar zu Alfons hatte, fragen, welchen Status Giuliano am aragonesischen Hofe einnahm. Betrachtet man unter diesem Aspekt die von Fabriczy veröffentlichten Dokumente<sup>60</sup> und vor allen Dingen den Bericht von Leostello<sup>61</sup> über die Krankheit von Giuliano, so drängt sich die Vermutung auf, Giuliano habe zur *familia domestica* des Hofes gehört, sei also vom allgemeinen Hof in eine dem *familiaris* ähnliche Stellung aufgestiegen.<sup>62</sup> Mit diesem Titel waren eine Reihe von Privilegien verbunden. Er gewährte den besonderen Schutz des Fürsten und sein Träger durfte jederzeit bei Hofe erscheinen. Er implizierte auch die Sicherung des Lebensunterhaltes durch ein festes Gehalt, die Bezahlung der Kosten für die Anreise, den Anspruch auf freie Wohnung, meistens im Palast, freien Tisch, Kleidung und die in Anspruchnahme der fürstlichen Apotheken und Ärzte. Dafür stellte der Künstler seine Fähigkeiten in den Dienst des Fürsten.

Giuliano scheint alle diese Privilegien, die mit dem Status eines *familiaris* oder *domesticus* verbunden waren, genossen zu haben.<sup>63</sup> Er hatte freien Zutritt zum Fürsten, wie unser Brief zeigt, und erhielt ein festes Gehalt, eine *provvisione*, wie sowohl aus den Äußerungen von Leostello<sup>64</sup> als auch aus einem Dokument der Florentiner Mercanzia hervorgeht.<sup>65</sup> Außerdem hatte Alfons die Kosten für die Reise nach Neapel und für das Gasthaus übernommen, was für freies Wohnrecht spricht.<sup>66</sup> Ob Giuliano im Palast wohnte, wie es offenbar üblich war, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Allerdings klingt Giulianos Beschreibung des Besuchs bei Alfons in unserem zweiten Brief: "havendo io la mattina aute le vostre andando a parlare a sua Signoria" so, als ob der Weg zu Alfons nicht weit gewesen wäre, was für seinen Aufenthalt im Palast spricht. Schließlich läßt sich noch anführen, daß die mit einem solchen Status verbundene leibliche Fürsorgepflicht des Fürsten gegenüber seinem Familiaren auch für Giuliano zutraf. Giuliano hat mehrfach die königlichen Ärzte in Anspruch genommen<sup>67</sup>, zuletzt in der Krankheit, die schließlich zu seinem Tode führte, wie der Bericht von Leostello bezeugt:



“Et avendo nova che Mastro Mariano da Vajano fiorentino homo esperto in la fabrica et in desegni stava malissimo ce mandò li soi medici et pratici et ordinò che non li manchasse alcuna cosa ut moris sui erat erga suos ... Et demonstrava sua Ill.a Signoria che certo l'increscea la malattia di quello: ad ogni ora lo mandava a visitare.”<sup>68</sup> Auch der Bericht Leostellos betont also — neben der persönlichen Anteilnahme am Geschehe Giulianos — daß Alfons eine Fürsorge an den Tag legte, wie sie gegenüber “den Seinigen”, d. h. seiner *famiglia*, üblich war: “ut moris sui erat erga suos”.

Leider wissen wir nicht, ob Giuliano ausdrücklich und durch eine Urkunde von Alfons zu seinem Familiaren ernannt wurde.<sup>69</sup> In keinem der bislang bekannten Dokumente wird er mit diesem Titel erwähnt, den andere Künstler, u. a. Cennini, Pisanello und Mantegna, erhielten.<sup>70</sup> Es muß jedoch betont werden, daß gerade die Aragonesen seit alters her die Institution der Familiaren pflegten, die der Herrschaft der Krone diene und nicht nur hohe weltliche und geistliche Würdenträger, sondern auch Maler und Bildhauer, Spielleute und Musiker umfaßte.<sup>71</sup> Andererseits war es offenbar auch möglich, die gleichen Privilegien, wie ein Familiare zu genießen, ohne den Titel zu tragen, wie umgekehrt die Verleihung der Würde nicht mit einer Indienstnahme durch den Fürsten identisch war.<sup>72</sup> Festhalten dürfen wir jedoch im Fall von Giuliano, daß dieser sich offenbar in einer bevorzugten Stellung, in einem besonderen Vertrauens- und Schutzverhältnis zu Alfons von Aragon befand, das dem der Familiaren entsprach.<sup>73</sup>

Kehren wir an diesem Punkte zu unserem ersten Brief zurück, so tritt das Gemeinsame der beiden Dokumente zutage. Beide zeigen Giuliano da Maiano in vertrautem Umgang mit den politisch Mächtigen seiner Zeit. Er erscheint als Gesprächspartner von Carlo II. Manfredi, Lorenzo de' Medici und Alfons von Aragon, dem zukünftige König von Neapel. Dabei haben sich die Gespräche nicht nur um fachliche Dinge gedreht. Der Gegenstand der Gespräche sowohl mit Carlo II. als auch mit Lorenzo de' Medici war vielmehr politischer Natur. Dies beleuchtet eine bislang unbekannte Seite der Persönlichkeit von Giuliano, der offenbar als ein scharfer Beobachter und zuverlässiger Referent politischer Konstellationen und Meinungen galt. Er nahm damit eine Stellung ein, die über die eines Architekten hinausging.

Wollte man daraus auf eine quasi-diplomatische Mission, oder gar auf Spionage im Auftrag von Lorenzo schließen, so wäre dies sicherlich überzogen. Wir haben bislang nur ein Beispiel für eine politisch-diplomatische Vermittlerrolle von Giuliano. Andererseits muß aber auch gesagt werden, daß der Verdacht einer Informantentätigkeit von Giuliano sich bei der Lektüre der Briefe von selbst einstellt. Giuliano war nicht nur seit langen Jahren mit den Faentiner und Neapolitaner Verhältnissen vertraut. Er verfügte auch, wie wir gesehen haben, über Gewandtheit und Intelligenz, Eloquenz und Argumentationsvermögen: Eigenschaften, die ihn für eine Aufgabe, die diplomatisches Geschick verlangte, durchaus geeignet erscheinen ließen.

Fassen wir zum Schluß unsere Ergebnisse zusammen, so ist festzustellen, daß durch die beiden hier zuerst veröffentlichten Briefe und durch eine umsichtige Interpretation der bekannten Nachrichten ein deutlicheres Bild von Giuliano da Maiano entsteht. Dies betrifft nicht nur seine Persönlichkeit, sondern auch seinen Ruf als Architekt. Lorenzos unbezweifelbare Wertschätzung der fachlichen Kompetenz von Giuliano und seine Inanspruchnahme für die Ausarbeitung persönlicher Projekte stellen ihn auf eine Stufe mit Giuliano da Sangallo. Er tritt so aus dem Schatten seines Kollegen und Konkurrenten heraus und erscheint als ein diesem ebenbürtiger Architekt und Baumeister.

## ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> Vgl. Dok. 1: "vir Laurentio de (Medici)s maiori honorando al Poggio." Lorenzo hielt sich vom 3. bis 14. Oktober 1477 in Poggio a Caiano auf. Vgl. *M. Del Piazzo*, *Protocolli del carteggio di Lorenzo il Magnifico per gli anni 1473-1474, 1477-1492* (Deputazione di Storia Patria per la Toscana. Documenti di storia italiana, Serie II, Bd. II), Florenz 1956, S. 24.
- <sup>2</sup> Vgl. die Briefe von Pandolfini an Lorenzo de' Medici im ASF, *Mediceo avanti il Principato* (= MAP), XXIII, Nr. 534; XXVI, Nr. 143, 283, 285, 335, 339, 352, 354, 355, 357, 360, 362, 365, 369, 426, 432, 433, 438, 442, 444, 445, 448, 451, 452, 454, 456-459, 514, 515, 532; XXXI, Nr. 37, 125, 217, 377; XXXIV, Nr. 189, 302, 307, 309, 422, 424, 427, 550, 571; XXXV, Nr. 431, 823; XXXVII, Nr. 200, 203, 234, 350; XXXVIII, Nr. 418; XXXIX, Nr. 65-68, 184, 190, 262, 374, 378-380, 449, 452, 483, 572, 597; XL, Nr. 16, 24, 26-28, 70, 72, 81, 84, 86, 221, 235, 267, 338, 591; XLI, Nr. 80, 251, 324, 389, 426, 433, 443, 458, 482, 485, 486, 487, 494, 497, 509-511, 524, 538, 545, 549, 550, 553, 555, 556, 558 bis, 559, 560, 563; XLVIII, Nr. 16, 17. Diese Liste der Briefe von Pandolfini an Lorenzo de' Medici ist nicht vollständig, sondern umfaßt nur die Briefe, die von der Autorin gelesen wurden. Vgl. zur Familie Pandolfini allgemein *E. Gamurrini*, *Istoria genealogica delle famiglie nobili toscane et umbre*, Bd. V, Florenz 1685, S. 106 ff., und zu Pier Filippo S. 116 ff.
- <sup>3</sup> Vgl. zum Dom von Faenza zuletzt *B. Hellerforth*, *Der Dom von Faenza. Ein Beitrag zur Problematik der Basilika-Architektur der 2. Hälfte des Quattrocento*, Diss. Bonn 1975. Dort auch eine ausführliche Literaturliste und ein umfangreicher Dokumentenanhang. Unser Brief liegt ein Vierteljahr vor dem bekannten Brief von Anton Giacomo Venieri vom 1. Februar 1478 (st. c.), der Giuliano zum ersten Mal in Zusammenhang mit dem Dombau in Faenza bringt. Für Venieri errichtete Giuliano da Maiano einen Palast in Recanati, der unvollendet blieb. Venieri schrieb in dieser Angelegenheit verschiedentlich an Lorenzo de' Medici. Die Briefe wurden von *G. Milanesi*, *Nuovi documenti per la storia dell'arte toscana*, Rom 1893, S. 124, Nr. 146, und S. 127, Nr. 148, und von *C. Milanesi*, *Tre lettere del cardinale conchense riguardanti il palazzo da lui fabbricato in Recanati col disegno di Giuliano da Maiano*, in: *Giornale storico degli archivi toscani*, III, 1859, S. 233 f. veröffentlicht. Der Brief vom 1. Februar 1478 (st. c.) ist auf S. 233 als Dok. I abgedruckt. Die Briefe wurden erneut von *C. v. Fabriczy*, *Giuliano da Maiano*, in: *Jb. d. preuss. Kslgn.*, XXIV, 1903, Beiheft, S. 171 f. publiziert. Drei weitere Briefe des Kardinals sind kürzlich von *F. Quinterio*, *Due cardinali di Recanati e l'opera di Giuliano da Maiano nelle Marche*, in: *Res publica litterarum*, XI, 1988, S. 258 veröffentlicht worden.
- <sup>4</sup> Vgl. für die Manfredi *G. Donati*, *La fine della signoria dei Manfredi in Faenza*, Turin 1938 und *P. Zama*, *I Manfredi*, Mailand 1955. Ferner für die politische Situation allgemein *Bernardinus Azzurrinus, Liber Rubeus (Chronica breviora aliaque monumenta faventina)*, hrsg. von *A. Messeri*, in: *Muratori*, RIS<sup>2</sup> XXVIII, 3, 1905, S. 235-245; *Magister Tolosanus, Chronicon faventinum*, hrsg. von *G. Rossini*, in: *Muratori*, RIS<sup>2</sup> XXVIII, 1936 und *G.B. Tonduzzi*, *Historie di Faenza*, Faenza 1675 (Nachdruck, Bologna 1967), S. 507-517.
- <sup>5</sup> Federico Manfredi hat auch direkt mit Lorenzo korrespondiert. Vgl. z. B. die in Anm. 6 und 13 zitierten Briefe von Federico.
- <sup>6</sup> Vgl. den Brief von Carlo II. an Lorenzo vom 14. Juni 1477 im ASF, MAP, XXXV, Nr. 562, und den von Federico Manfredi vom 21. Juni 1477, ebenda, Nr. 550: "Magnifice compater et frater honorande etc. La Vostra Magnificentia mi credo sapia quanto amor et benivolentia è stato longamente fra voy et casa nostra, et la nova fraternità sorta fra Vostra Magnificentia et il Magnifico Signor mio fratello et mi, diché io voglio pregar quella che a questa volta ne voglia prestar ogni suo favore non solo quella habbia in la corte Romana sed etiam per tutta Itallia. Et cussì Pier Filippo vostro et nostro ne parlerà cum Vostra Magnificentia, prego quella li piazia in tutto li exponerrà per parte mia, prestarglie quella medesima fede credula ley darà ala mia propria persona, sempre da essa riputando ogni cosa in dono et apiacere singulare. Altro non li replicarò, se non che Vostra Magnificentia non po meno disporre di mi et di questo nostro stato, ley possa disporre dele sue cose proprie, a cuy sempre me aricomando. Faventie die 21 iunii 1477. Federicus de Manfredis, Faventie etc. ac episcopus faventinus etc." Verso: "Magnifico compatri et patri nostro honorando Laurentio de Medicis etc. 1477. Dal Vescovo di Faenza, adì 25 di giugno." Der Brief bezieht sich auf die Patenschaft, "la nova fraternità", von Federico Manfredi für Contessina, die Tochter von Lorenzo de' Medici. Vgl. auch den in Anm. 13 zitierten Brief. Federico, der selber nicht zur Taufe nach Florenz kommen konnte, ließ sich bei dieser Gelegenheit von Pier Filippo Pandolfini vertreten.
- <sup>7</sup> Vgl. ASF, MAP, XXXIV, Nr. 440, den Brief von Pier Filippo Pandolfini an Lorenzo de' Medici vom 17. April 1479: "Magnifice vir. Jeri vi scrissi a lungo. Stamani ebbi una vostra del dì VIII. Sarò domani con

Monsignore di Concha et farò quanto intendo è la voglia vostra con quella diligentia come meglio saprò." Venieri wurde von Paul II. zum Bischof von Cuenca erhoben. Vgl. D. Calcagni, *Memorie storiche della Città di Recanati*, Messina 1711, S. 196. Der Brief von Pandolfini ist die letzte Nachricht über einen Kontakt zwischen Lorenzo de' Medici und Venieri, der am 3. August 1479 in Recanati starb, ohne seinen Palast vollenden zu können. Vgl. die in Anm. 3 zitierte Literatur. Der letzte bislang bekannt gewordene Brief von Venieri an Lorenzo de' Medici datiert von Ende Dezember 1478. Darin bat der Kardinal, Lorenzo möge doch dafür sorgen, daß Giuliano da Maiano, der noch bis zum 10. Januar 1478 (st. f.) in Recanati sei, nicht seines Dombaumeisteramtes in Florenz enthoben würde. Lorenzo hatte ihm daraufhin am 2. Januar 1478 (st. f.) geantwortet, ein Brief der leider bislang nicht ans Tageslicht gekommen ist. Vgl. *Del Piazzo* (Anm. 1), S. 78.

- <sup>8</sup> Vgl. für die nun folgende Schilderung der historischen Ereignisse die in Anm. 4 angegebene Literatur, besonders *Tonduzzi*, S. 507 ff. und *Zama*, S. 246 ff.
- <sup>9</sup> Vgl. *Tonduzzi* (Anm. 4), S. 508; *Zama* (Anm. 4), S. 247 und *Lorenzo de' Medici*, *Lettere*, Bd. II, hrsg. von R. Fubini, Florenz 1977, S. 412, Dok. XI, und S. 438, Dok. XIV.
- <sup>10</sup> Vgl. ebenda, S. 411, Dok. XI, und S. 415.
- <sup>11</sup> Ebenda, S. 439, Dok. XIV.
- <sup>12</sup> Ebenda, S. 413, Dok. XI.
- <sup>13</sup> Vgl. ebenda, S. 264, und ASF, MAP, CXXXVIII, Nr. 212, den Brief von Federico Manfredi an Lorenzo de' Medici vom 28. Dezember 1476: "Magnifice vir compater honorande etc. Per littere de Pier Filippo Pandolfino ho intexo esser nata una bella fanciulla ala Magnificentia Vostra. Et per satisfare a quanto era mio desiderio ho tanto despiacere de quisti pessimi tempi i quali sono al presente, per i quali intendo non si poterìa passare l'alpe quanto si possa dire, perché haveria forse deliberato personalmente venire a tenere a baptesimo dicta fanciulla o almancho, non possendo venire, mandare qualche mio cittadino onorevolmente come si conviene ala Magnificentia Vostra. Ma da poi li tempi non lo patischono, mando uno mandato in bona et autentica forma a Piero Filippo che la tenga in mio nome, et così priego Vostra Magnificentia lo accepti et ultra dicto mandato autentico, per questa mia littera confirmo et ratifico ogni cosa farà dicto Piero Filippo in mio nome. Et spero quam primum si comenci fare bon tempo, venire in luoco che personalmente io vederò Vostra Magnificentia, la fanciulla et madonna la comare, ala quale piacia a Vostra Magnificentia dire per parte mia mille salute et recommendarmeli, et basare la putta per mio respecto. Et ala Magnificentia Vostra me recommendo et a quella non dico altro si non che del stato et de dela persona mia ne può disporre quanto li piace. Faventie, die XXVIII decembris MCCCCLXXVI. Federicus de Manfredis. Faventie etc. ac episcopus faventinus etc." Verso: "Magnifico fratri et compatri Laurentio de Medicis Florentia. 1476. Dal Vescovo de Faenza adì 30 di dicembre. Risposto." Vgl. auch Anm. 6.
- <sup>14</sup> Vgl. *Del Piazzo* (Anm. 1), S. 20.
- <sup>15</sup> Vgl. *Lorenzo de' Medici* (Anm. 9), S. 438, Dok. XIV.
- <sup>16</sup> Vgl. *Tonduzzi* (Anm. 4), S. 508 ff., *Zama* (Anm. 4), S. 248 ff., und *Lorenzo de' Medici* (Anm. 9), Dok. XI und XIV.
- <sup>17</sup> Vgl. ASF, MAP, XXXIV, Nr. 208: Brief von Galeotto Manfredi an Lorenzo de' Medici vom 13. Oktober 1477: "Magnifice ac insignis eques [gestrichen] maior honorande. Haveo statuito più di fa mandare da Vostra Magnificentia Napoleone mio cancellero per visitare quella et riconoscerla, se non fusse che lui se amalò et per dicta caxone non è potuto venire. Ma venendo là in le parte di Toschana il venerabile religioso dum Albino, canonico regolare, li ho commesso alchune cose le quale lui vi exponerà per parte mia, pregovi vi piazza darli piena et integra fede come faristi a mi proprio. Ricordandovi che una volta dimostrerò a Vostra Magnificentia o in felice o infelice stato che io sia, la bona mia volontà et li abditì del cuor mio verso quella florentissima cità et exelsa Signoria una cum la Magnificentia Vostra, ala quale fra pochi giorni mandarò uno mio il quale più diffusamente raxonarà cum Vostra Magnificentia di tal cosa. Ma bene prego quella voglia una qualche volta ne voglia fare experientia deli facti mei et vederà se quello che io dico con la bocha lo harò anche scolpito nel cuore. Racomandomi a Vostra Magnificentia. Ex Sancta Maria in Porta, die 13 octobris 1477. Frater Galeottus Manfredis, Faventie armorum etc." Verso: "Magnifico ac insigni viro Laurentio de Medicis, dignissimo civi florentino amicoque meo honorandissimo. 1477. Da Messer Galeotto da Faenza adì 24 d'ottobre."
- <sup>18</sup> Vgl. ASF, MAP, XXII, Nr. 600; XXIII, Nr. 595; XXX, Nr. 800; XXXV, Nr. 520, 637, 686; XXXVI, Nr. 32, 139, 451, 952; XXXVII, Nr. 93, 206.
- <sup>19</sup> Vgl. *Lorenzo de' Medici* (Anm. 9), S. 439, Dok. XIV, den Brief von Giovanni Tornabuoni vom 23. Oktober 1477 im ASF, MAP, XXVI, Nr. 192 und *Del Piazzo* (Anm. 1), S. 25: noch am 24. Oktober 1477 hatte Lorenzo an Carlo II. geschrieben: "Al Signor di Faenza. Risposta per lo insulto fece messer Galeotto Manfredi a Bresighella con huomini nostri che saranno puniti etc.", und am 30. Oktober 1477 schickte Lorenzo Sforza Bettini als seinen Bevollmächtigten nach Faenza: "Al Signor di Faenza, al vescovo di Faenza, di credenza in Sforza Bettini", ebenda, S. 26. Brisighella, im Val di Lamone gelegen, war nach Granarolo die zweite Festung, die in die Hände von Galeotto fiel. Vgl. *Zama* (Anm. 4), S. 250.

- <sup>20</sup> Vgl. *Lorenzo de' Medici* (Anm. 9), S. 440, Dok. XIV.
- <sup>21</sup> Vgl. ebenda; *Zama* (Anm. 4), S. 253, und den ausführlichen Augenzeugenbericht der Ereignisse vom 15. November bei *Tonduzzi* (Anm. 4), S. 511-514.
- <sup>22</sup> Vgl. für die späteren Beziehungen zwischen Galeotto Manfredi und Lorenzo de' Medici *Zama* (Anm. 4), S. 260-275.
- <sup>23</sup> Vgl. *Tonduzzi* (Anm. 4), S. 512.
- <sup>24</sup> Vgl. *Hellerforth* (Anm. 3), S. 10 ff., und die dort zitierte Literatur.
- <sup>25</sup> Vgl. *P. Gianuzzi*, Documenti inediti sulla basilica loretana, in: *Archivio storico dell'arte*, I, 1888, S. 369.
- <sup>26</sup> Am 17. Mai 1477 antwortete Lorenzo auf einen Brief Venieris vom 10. Mai. Vgl. *Quinterio* (Anm. 3), S. 258, Dok. 2, und *Del Piazzo* (Anm. 1), S. 9: "Al cardinale di Concha. Risposta per andata a Ricanati di Giuliano da Maiano." Ein am 7. Februar 1477 (st. f.) protokollierter Brief von Lorenzo dürfte eine Antwort auf einen Brief sein, den der Kardinal am 1. Februar des gleichen Jahres aus Rom an Lorenzo gerichtet hatte: "Risposta, che Giuliano andrà la, come chiede per la sua." Vgl. *C. Milanese* (Anm. 3), S. 233, Dok. I und *Del Piazzo* (Anm. 1), S. 37. Der letzte Brief von Lorenzo, von dem wir Kenntnis haben, datiert schließlich vom 2. Januar 1478 (st. f.) und ist die Antwort auf einen Brief von Venieri von Ende Dezember 1478. Vgl. *G. Milanese* (Anm. 3), S. 127, Dok. Nr. 148, *Del Piazzo* (Anm. 1), S. 78, und Anm. 7. Ob sich die Angelegenheit, über die Pier Filippo Pandolfini im Auftrage von Lorenzo mit Venieri verhandelte - wie aus dem in Anm. 7 zitierten Brief Pandolfinis an Lorenzo vom 17. April 1479 hervorgeht - ebenfalls auf den Palast in Recanati bezieht, muß dagegen offenbleiben.
- <sup>27</sup> Dies läßt sich aus der Formulierung des Briefes von Venieri an Lorenzo de' Medici vom 10. Mai 1477 entnehmen: "Credemo Vostra Magnificentia haverà inteso che faremo fare una nostra casa a Recanati et per essercie stato molto laudato per maestro sufficiente el Maiano, havemo data quella opera a lui." Hätte Lorenzo Giuliano den Auftrag verschafft, wäre dies sicherlich von Venieri erwähnt worden. Vgl. *Quinterio* (Anm. 3), S. 258, Dok. 2.
- <sup>28</sup> Der erste Brief datiert vom 31. März 1478, als sich die politische Lage in Faenza schon stabilisiert hatte: "Al Signore di Faenza, per Giuliano da Maiano". Der zweite Brief ist am 21. Oktober 1480 geschrieben und mit einem gleichlautenden Vermerk registriert. Vgl. *Del Piazzo* (Anm. 1), S. 44 und 121. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich diese Briefe, die bislang nicht gefunden wurden, auf die Wiederaufnahme der Bautätigkeit am Dom beziehen. Auch Grigioni schreibt, daß Galeotto Manfredi dafür sorgte, daß die während der Unruhen zum Stillstand gekommenen Arbeiten am Dom bald wiederaufgenommen wurden. Vgl. *C. Grigioni*, Il Duomo di Faenza. Documenti inediti intorno alla sua costruzione e il documento decisivo sul nome del suo architetto, in: *L'Arte*, XXVI, 1923, S. 164.
- <sup>29</sup> Vgl. *Gaye*, *Carteggio*, Bd. I, S. 274, Dok. CXVII: Brief von Baccio Pontelli an Lorenzo de' Medici vom 18. Juni 1481.
- <sup>30</sup> Vgl. *L. Borgo*, Giuliano da Maiano's Santa Maria del Sasso, in: *Burl. Mag.*, CXIV, 1972, S. 448-452.
- <sup>31</sup> Vgl. Dok. 4: "essendo Giuliano venuto al servitio di Vostra Eccellenza per mani et opera mia". Der Brief wurde erstmals von *Gaye*, *Carteggio*, Bd. I, S. 300-302, Dok. CXXXVIII publiziert, allerdings mit leichten Transkriptionsfehlern und ohne die Streichungen des Briefes, die sich für unseren Zusammenhang als wichtig erwiesen, zu verzeichnen. Es schien daher sinnvoll, den Brief neu zu edieren. Der Brief trägt auf dem verso den Vermerk "Copia", ist jedoch keine Kopie, sondern eine erste Niederschrift des Briefes, wie die zahlreichen Streichungen, Korrekturen und Einfügungen verraten, die - offenbar nach dem Diktat von Lorenzo de' Medici - von der Hand eines Sekretärs stammt. Vgl. Abb. 1 und die Anm. 3-19 zu den Dokumenten. Auch die Unterstreichungen des Textes sind nicht als Hervorhebungen einzelner Worte oder Textstellen gemeint, sondern auch als Streichungen. Vgl. *B. Bischoff*, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters, Berlin 1979, S. 217. Ein bislang nicht beachtetes Problem stellt die Datierung des Briefes dar. *Gaye* gibt als Datum des Briefes "dicembre 1490" an, obwohl der Brief weder eine Jahreszahl noch eine Monats- oder Tagesangabe enthält. Daß der Brief aus dem Jahre 1490 stammt, ergibt sich aus dem Todesdatum von Giuliano, dem 17. Oktober 1490. Dagegen scheint *Gaye* sich bei der Angabe des Monats an dem nachfolgenden Brief (Nr. 82) orientiert zu haben, der vom 15. Dezember datiert. Da der Band des MAP jedoch eine moderne Numerierung aufweist und auch nicht chronologisch geordnet ist, überzeugt jene Datierung des Briefes nicht. Es wäre verwunderlich, wenn Lorenzo erst ca. sechs Wochen später vom Tode Giulianos erfahren und darauf reagiert hätte. Wir wissen, daß er im Oktober und November 1490 mehrfach mit Alfons von Aragon korrespondierte, sodaß sich genügend Gelegenheit geboten hätte, Lorenzo vom Tode des Architekten zu unterrichten. Man darf außerdem davon ausgehen, daß Alfons Lorenzo schon deswegen unverzüglich informierte, weil ihm die Fertigstellung der von Giuliano unvollendet hinterlassenen Bauten sehr am Herzen lag. Ein Anhaltspunkt für eine frühere Datierung des Briefes bietet ein Brief von Lorenzo an Luca Fancelli, der vom 16. November 1490 datiert. Vgl. *Del Piazzo* (Anm. 1), S. 427. Zwar kennen wir den Inhalt des Briefes nicht. Doch darf man wohl annehmen, daß dieser in die Reihe der dann folgenden Briefe gehört, in denen sich Lorenzo bemühte, Luca Fancelli als Nachfolger von Giuliano für die Dienste des Herzogs von Kalabrien zu gewinnen. Vgl. ebenda, S. 431 f., und die Briefe an Fancelli

- vom 8., 11. und 16. Dezember 1490. Träfe diese Vermutung zu, dann müßte unser Brief vor dem 16. November 1490 abgefaßt sein, da Lorenzo in diesem ausdrücklich bemerkt, er habe bereits an Fancelli geschrieben und ihm die Wünsche des Herzogs mitgeteilt: "ho scripto ... ad uno nostro fiorentino." Damit wäre als neuer terminus ante quem für die Datierung des Briefes der 16. November 1490 gewonnen. Der Brief befindet sich im übrigen heute im ASF, MAP, XLIII, Nr. 81 und nicht, wie zu Gayes Zeiten, in "filza 42". Vgl. zum Neapolitaner Aufenthalt von Luca Fancelli auch die in Anm. 58 zitierten Briefe von Baccio Ugolini.
- <sup>32</sup> Vgl. E. Pontieri, *La dinastia aragonese di Napoli e la Casa de' Medici di Firenze*, Neapel 1941, S. 71, Dok. 82 f.: "Se in questa città fosse alcuno architecto et homo ingenioso de edificare et de forteze de terre, haveriamo caro che la Magnificentia vostra ce lo volesse mandare per alcuni di, et quanto più presto, tanto ne serria più grato."
- <sup>33</sup> Vgl. *Del Piazzo* (Anm. 1), S. 325.
- <sup>34</sup> Vgl. C. v. Fabriczy, *Toscanische und oberitalienische Künstler in Diensten der Aragonesen zu Neapel*, in: *Rep. für Wiss.*, XX, 1897, S. 87.
- <sup>35</sup> Giuliano da Maiano ist nicht der einzige Künstler, der durch Lorenzo an wichtige Auftraggeber vermittelt wurde. So empfahl er z. B. Filippino Lippi an die Carafa nach Rom, Antonio Pollaiuolo und Leonardo nach Mailand und Andrea Sansovino nach Portugal. Nach dem Tode von Giuliano da Maiano bestimmte er Luca Fancelli zu dessen Nachfolger. Vgl. auch die Anm. 31 und 58.
- <sup>36</sup> Vgl. A. Chastel, *Art et humanisme à Florence au temps de Laurent le Magnifique*, Paris 1959, S. 14 ff.
- <sup>37</sup> Vgl. Luca Pacioli, *Divina proportione*, hrsg. von C. Winterberg (Wiener Quellenschriften, N.F., Bd. II), Wien 1889, S. 148 f.
- <sup>38</sup> So schreibt derselbe Luca Pacioli, ebenda, Lorenzo sei im Entwerfen von Architektur sehr geübt gewesen: "In Firenze trovò dicta architettura molto magnificata maxime poi ch'el magnifico Lorenzo de' Medici se ne comenzò a delectare; quel de' modelli in epsa era prontissimo; che a me fo noto per uno che con sue mani dispose al suo grandissimo domestico Giuliano da Magliano del degno palazzo detto Dogliuolo [d. h. Poggio Reale] a la detta città di Napoli, dove in quel tempo me trovavo con lo nostro Catano Catani dal Borgo e molti altri mercanti borghesi." Der Passus wird schon von *Vasari-Milanesi*, Bd. II, S. 470, Anm. 2 und von G.L. Hersey, *Alfonso II and the artistic renewal of Naples 1485-1495*, New Haven/London 1969, S. 60, Anm. 12 zitiert.
- <sup>39</sup> *Christophorus Landinus, P. Virgilii interpretationes, probemium ad Petrum Medicem magni Laurentii filium*, Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. 53, cod. 37, c. 5 v.
- <sup>40</sup> Vgl. Filippo Redditi, *Exhortatio ad Petrum Medicem*, con appendice di lettere, hrsg. von P. Viti (Istituto Nazionale di Studi sul Rinascimento. Quaderni di "Rinascimento", VIII), Florenz 1989, S. 11: "Iam quantus est in architectura! In privatis publicisque aedificiis omnes eius utimur ingenio ac symmetriis. Nam hanc architecturae disciplinam, summa geometriae ratione exornavit perpolivitque tantumque in ea profecit Laurentius, ut aetate nostra inter geometras illustres non infimum teneat locum" (Textvariante des Cod. Riccard. 2122). Vgl. dazu auch E.H. Gombrich, *The early Medici as patrons of art*, in *ders.*, *Norm and form. Studies in the art of the Renaissance*, London 1966, S. 54.
- <sup>41</sup> Vgl. für eine Diskussion dieses Problems: *Chastel* (Anm. 36), S. 151; P.G. Hamberg, *The villa of Lorenzo il Magnifico at Poggio a Caiano and the origin of Palladianism* (Acta Universitatis Upsaliensis "Figura", Nova Series, I), Uppsala 1964; P. Foster, *Lorenzo de' Medici's Cascina at Poggio a Caiano*, in: *Flor. Mitt.*, XIV, 1969, S. 52; *ders.*, *A study of Lorenzo de' Medici's villa at Poggio a Caiano* (Diss. Yale 1976), Bd. I, *Ann Arbor* 1978, S. 218-220; *ders.*, *La villa di Lorenzo de' Medici a Poggio a Caiano*, *Poggio a Caiano* 1992; *ders.*, *Lorenzo de' Medici and the Florence cathedral facade*, in: *Art Bull.*, LXIII, 1981, pp. 495-500; G. Miarelli Mariani, *Il disegno per il complesso mediceo di via Laura a Firenze*, in: *Palladio*, n.s., XXII, 1972, S. 127-162; F.W. Kent, *Lorenzo de' Medici's acquisition of Poggio a Caiano in 1474 and an early reference to his architectural expertise*, in: *Warburg Journal*, XLII, 1979, S. 255; *ders.*, *New light on Lorenzo de' Medici's convent at Porta San Gallo*, in: *Burl. Mag.*, CXXIV, 1982, S. 293, u. Ausstellungskatalog *L'architettura di Lorenzo il Magnifico*, hrsg. von G. Morolli/C. Acidini Luchinat/L. Marchetti, Mailand 1992.
- <sup>42</sup> Vgl. M. Martelli, *I pensieri architettonici del Magnifico*, in: *Commentari*, XVII, 1966, S. 107-111, und besonders die auf Poggio a Caiano S. 108, und auf Poggio Reale S. 109 bezüglichen Briefstellen. Die Poggio a Caiano betreffende Stelle ist einem Brief von ser Niccolò Michelozzi an Lorenzo de' Medici entnommen (BNCF, Fondo Ginori-Conti, inserto 129, inv. 3 423 078). Der Passus, bei Martelli mit Inversionen und ohne den Schluß wiedergegeben, lautet vollständig: "Sollecita oportune et importune Francesco orafo nella camera mia, et che io ho questa cosa tanto a cuore che non si penserebbe costì né di né nocte ad altro. Ricorda a Giuliano da Sangallo che espedisca el modello mio, et a Alberto Villani e' gamberi che t'intenderà. Al Bagno a San Filippo die XVI Septembris 1485. Lorenzo de' Medici." Verso: "Ser Nicolò Michelozzi in Firenze." Der Giuliano da Maiano und Poggio Reale betreffende Passus stammt dagegen aus einem Brief von Baccio Ugolini an Lorenzo de' Medici. Dieser ist, seiner Wichtigkeit wegen, vollständig als Dok. II im Anhang abgedruckt. Der Brief befindet sich im ASF, MAP, XIL und trägt die Nr. 163, und nicht, wie von

- Martelli angegeben, die Nr. 156; auch ist das Datum nicht der 27., sondern der 17. Mai 1489 (vgl. *Martelli*, S. 111, Anm. 5).
- <sup>43</sup> Vgl. *C. Elam*, Lorenzo de' Medici and the urban development of Renaissance Florence, in: *Art history*, I, 1978, S. 58.
- <sup>44</sup> Vgl. *Martelli* (Anm. 42), S. 109.
- <sup>45</sup> Ebenda.
- <sup>46</sup> Daß Poggio Reale auf einen Entwurf von Lorenzo zurückgeht, wird auch von Luca Pacioli bestätigt; Pacioli erfuhr von Lorenzos 'dilettieren' in der Architektur gerade durch das Modell von Poggio Reale. Sein Zeugnis ist umso wertvoller, als er sich damals in Neapel aufhielt. Dokumente bestätigen Paciolis Bericht, denn am 29. August 1487 langten "dui modelli d'uno palazzo", die von Biasino d'Antonio Castruzzo von Florenz nach Neapel transportiert worden waren, in der Begleitung von Giuliano in Neapel an. Es handelte sich bei diesen Modellen entweder um Alternativentwürfe für Poggio Reale oder, was wahrscheinlicher ist, um Modelle für Poggio Reale und die andere von Giuliano erbaute Villa La Duchesca. Vgl. *Fabriczy* (Anm. 34), S. 87 f. und S. 91, und *ders.* (Anm. 3), S. 145. An dieser Stelle eine kurze Bemerkung zum Begriff *modello*. Er kann sowohl das dreidimensionale Architekturmodell - wie in den zitierten Dokumenten - als auch 'Entwurf' im weitesten Sinne - wie in den von Martelli zitierten Briefstellen - bedeuten. Dennoch kann die Erklärung von Hersey (der *modello* offensichtlich nur als Architekturmodell versteht), Lorenzo sei kein entwerfender Architekt "im modernen Sinne" gewesen, sondern habe vielmehr als hobby Architekturmodelle auch nach Entwürfen anderer "mit eigenen Händen" ausgeführt, nicht überzeugen. Vgl. *Hersey* (Anm. 38), S. 60, Anm. 12. Man kann sich den Magnifico schlecht als Schreiner vorstellen. Zudem standen ihm nicht nur mit Giuliano da Maiano, sondern auch mit Giuliano da Sangallo und dessen Kompagnon Francione Werkstätten zur Verfügung, die in der Anfertigung von Architekturmodellen geübt waren.
- <sup>47</sup> Vgl. *Elam* (Anm. 43), S. 58.
- <sup>48</sup> Vgl. zu dem Brief Anm. 31 und die Anm. 2-18 zu den Dokumenten.
- <sup>49</sup> Vgl. die in Anm. 3 zitierten Briefe und die in Anm. 26 wiedergegebenen Antworten Lorenzos.
- <sup>50</sup> Der Wortlaut der Briefe von Venieri läßt die Schwierigkeiten, mit Giuliano zu einer Absprache zu kommen, ahnen, wenn Venieri sich etwa in seinem Brief vom 12. Februar 1478 (st. c.) bei Lorenzo bedankt: "Havemo ricevuta vostra lettera, et inteso con quanto amore et diligentia habiate facto con maestro Juliano, che venga da noi prima che partesse." Vgl. *G. Milanese* (Anm. 3), S. 233, Dok. II.
- <sup>51</sup> Vgl. den in Anm. 2 zitierten Briefwechsel von Pandolfini mit Lorenzo de' Medici und die dort zitierte Literatur. Pandolfini war im übrigen auch ein guter Freund von Benedetto Dei, wie aus deren Briefwechsel hervorgeht. Vgl. Anm. 55.
- <sup>52</sup> Vgl. *C. Pini/G. Milanese*, La scrittura degli artisti italiani, Bd. I, Florenz 1876, Nr. 89.
- <sup>53</sup> Der Brief von Giuliano zeigt eine gleichmäßige, flüssige, wenig persönlich ausgeprägte Handschrift, wie sie bei offiziellen Schreibern und Notaren anzutreffen ist. Dies spricht dafür, daß der Brief nicht eigenhändig, sondern von einem Schreiber des neapolitanischen Hofes im Auftrag von Giuliano geschrieben wurde. An dieser Stelle möchte ich Nicolai Rubinstein, Dale Kent und Margaret Haines danken, die das Problem der Handschrift des Briefes mit mir diskutiert haben. Der Brief hilft, die Lücken in der Chronologie von Giuliano zu füllen. Gerade für das Jahr 1489 haben wir bislang nur spärliche Nachrichten. Die letzte Notiz vor seinem Tod am 17. Oktober 1490 in Neapel datiert vom 16. Februar 1488/89. An diesem Tag werden Giuliano in Florenz 154 Dukaten im Auftrag des Herzogs von Kalabrien ausgezahlt. Vgl. *Fabriczy* (Anm. 3), S. 146, und *ders.* (Anm. 34), S. 94. Wann er dann nach Neapel zurückkehrte, ist ungewiß. Auf Grund des neuen Briefes läßt sich nun belegen, daß er am 13. September 1489 in Neapel anwesend war, da der Brief an Benedetto Dei aus Neapel geschrieben wurde.
- <sup>54</sup> Vgl. ASF, MAP, XLV, Nr. 255: "Magnifice amice noster carissime. Semo certi che per lo amore che Vostra Magnificentia ne porta, ha preso dispiacere de questa nostra indispositione, così come noi prendemo dele cose adverse et indispositione soe, quando le intendemo; et e converso se rallegra et prende piacere del ben stare nostro. Et per questo la advisamo como per gratia de nostro Signore Dio semo senza febre et le doe serzame, che in questi di havemo havute, ne hanno lassate et ne ritrovamo in questo di in bona dispositione; actendemo ala restauratione nostra, et fra doi o tre di con lo adiuto de nostro Signore Dio, ne levaremo da lecto. Havemo voluto darne adviso a Vostra Magnificentia, per suo piacere. Data in Castello Capuane Neapolis die XII mensis Augusti MCCCCLXXXVIII. Vester Dux Calabrie etc. Alfonsus." Der Brief ist in der von Pontieri publizierten Korrespondenz zwischen den Medici und den Aragonesen nicht erfaßt. Vgl. *Pontieri* (Anm. 32).
- <sup>55</sup> Giulianos Name taucht nicht in der Liste der "Amici provati di Benedetto Dei al suo tempo" auf, die sich in dessen um 1473 verfaßter Chronik befindet. Vgl. *M. Pisani*, Un avventuriero del Quattrocento. La vita e le opere di Benedetto Dei, Florenz 1923, S. 100 f. Ihre Bekanntschaft datiert vermutlich aus späterer Zeit. Gelegenheiten boten sich viele innerhalb und außerhalb von Florenz, sowohl über Künstlerkreise - Benedetto's Brüder waren als Goldschmiede tätig - als auch über gemeinsame politische Kontakte, Freunde und Auftraggeber. Vgl. zur Familie Dei *D. Carl*, Zur Goldschmiedefamilie Dei mit neuen Dokumenten zu Antonio Polla-

iuolo und Andrea Verrocchio, in: *Flor. Mitt.*, XXVI, 1982, S. 129-166. Ein gemeinsamer Freund war z. B. Pier Filippo Pandolfini, der mit Benedetto Dei unter einem Pseudonym korrespondiert. Ein Teil der Korrespondenz zwischen Benedetto Dei und Pier Filippo Pandolfini wird in einem in Vorbereitung befindlichen Aufsatz der Autorin veröffentlicht werden. Auch Piero Mellini, für den Giulianos Bruder, Benedetto da Maiano, die Marmorkanzle in Santa Croce in Florenz schuf, war ein Briefpartner von Benedetto Dei. Vgl. *Pisani*, S. 116.

<sup>56</sup> Benedetto Dei, aus der berühmten Florentiner Goldschmiedefamilie stammend, Chronist, Poet, passionierter Reisender, geschätzter Diplomat und lange Zeit im Dienst der Medici tätig, war an vielen Höfen Italiens ein bekannter Mann. Die Beziehungen der Dei zum Hofe von Neapel gehen schon auf Benedetto's Vater Domenico zurück, einen Mann von Kultur und Intelligenz, der 1458 Florentiner Botschafter in Neapel war. Vgl. *Carl* 1982 (Anm. 55), S. 129 ff. Benedetto selber war auf seinen zahlreichen Reisen oft in Neapel und hatte das ganze Königreich Neapel bereist, wie er selber schreibt. Vgl. *Pisani* (Anm. 55), S. 98. Er hatte den triumphalen Einzug von Alfons I. in Neapel miterlebt (ebenda, S. 8 und S. 91), stand diesem dann aber 1452 im Krieg zwischen Venedig und Neapel auf der einen, Florenz und Mailand auf der anderen Seite, als Kommissar der Florentiner Signoria in Castellina und Recine gegenüber. Vgl. *P. Orvieto*, Un esperto orientalista del '400: Benedetto Dei, in: *Rinascimento*, 2a ser., IX, 1969, S. 227-275 und *R. Barducci*, Benedetto Dei, in: *Diz. Biogr. Ital.*, Bd. XXXVI, 1988, S. 253.

<sup>57</sup> Die Planungen für die Bauten von Alfons von Aragon gehen bereits in das Frühjahr 1485 zurück. Doch kommt es erst zwei Jahre später zu deren Ausführung. Vgl. *Fabriczy* (Anm. 34), S. 87 und 91 ff., und *ders.* (Anm. 3), S. 145.

<sup>58</sup> Vgl. Anm. 31 und die Briefe von Baccio Ugolini an Lorenzo de' Medici im ASF, MAP, XIL, Nr. 162-164. Luca Fancelli war bereits am 1. April 1491 in Neapel, und nicht erst, wie bislang angenommen, am 13. Mai. Vgl. *Foster* 1981 (Anm. 41), S. 498 und Ugolinis Brief vom 1. April 1491 im ASF, MAP, XIL, Nr. 164: "Magnifice vir. Inteso per la vostra de' XXII di questo, che approvate lo ordine di chi me ha scripto ch'io soprassesgha qua quo ad etc., quantunque io già fosse tornato a S. Germano, ne sono venuto a Napoli battendo. Et meco ne è venuto Maestro Luca architecto, lo quale non ho anchora possuto introdurre al Signor Duca, che se è rinchiuso per li di Santi. Et mancho io ho havuto modo di parlarli, preter simplicem salutationem. Sarò seco al tempo conveniente. Et quello che ritrarrò circa lo architecto et ogni altra cosa, con diligentia scriverò alla Magnificencia vostra." Am 4. April 1491, ebenda, Nr. 162 schreibt Ugolini: "Lo architecto è anchora alla hosteria. Vero è che da ieri in qua me instante sua Excellentia commise la ratione sua, cioè, l'ordine delle spese di casa in su dicta hosteria." Am 6. April 1491 besichtigte Luca Fancelli zwar auf Befehl von Alfons Poggio Reale, ohne jedoch mit diesem ausführlicher gesprochen zu haben. Offenbar machte Francesco di Giorgio Martini, "quello Sanese Urbinate", der sich zur gleichen Zeit in Neapel aufhielt, ihm die Gunst von Alfons streitig. Vgl. den Brief von Ugolini vom 7. April 1491, ebenda, Nr. 163: "Allo architecto ordinò l'altri'ieri la spesa. Hieri commise che fosse menato al Poggio suo et li fossero mostri i lavorii che sono infieri et ipse preesset etc. Ragionato non ha anchora con lui post primam salutationem. Le molte occupationi, li di Santi et la presentia di quello Sanese Urbinate che venne avanti Mastro Luca, credo habbino alquanto ritardato il favore et le demonstrationi. Ma se questo nostro è tale quale io mi persuado, non dovrà havere tristo luogo seco, ché bisogno ce ne è. Et il Sanese non credo sia per fermarse." Die schwierige Lage von Fancelli wird in zwei weiteren Briefe von *Ugolini*, ebenda, Nr. 169 und 171, vom 22., bzw. 27. April 1491 deutlich. Dabei heißt es in dem ersten: "Nove non ci son de altro. Lo architecto credo dovrà attacharse, benché lo Signor Duca rasonando meco de architectis, me ha molto laudato il Sanese: de hoc tacuit"; in dem zweiten Brief heißt es außerdem ganz deutlich: "... et il Signor Duca non parla dello architecto con favore. Alcuni di camera sua lo biasimano. Dio voglia che là bene vada." Vgl. zu Luca Fancelli auch *W. Braghirolli*, Luca Fancelli, scultore, architetto e idraulico del secolo XV, in: *Arch. stor. lomb.*, III, 1876, S. 610-638, und *C. Vasić Vatovec*, Luca Fancelli, architetto. Epistolario gonzaghese, Florenz 1979.

<sup>59</sup> Wir wissen, daß Giuliano und Benedetto da Maiano bereits seit dem Ende der 60er Jahre mit dem Neapolitanischen Hof in Verbindung standen. Diese Verbindung war zunächst über die Strozzi und deren Bankniederlassung in Neapel hergestellt worden. Filippo Strozzi, seit 1462 aus dem Exil in Neapel nach Florenz zurückgekehrt und in seine vollen Bürgerrechte eingesetzt, hatte die Brüder an verschiedene Neapolitaner Auftraggeber vermittelt, darunter an Diomedes Carafa, Graf von Maddaloni, der ein überzeugter Anhänger der Aragonesen und ein guter Freund von Lorenzo de' Medici war. Für diesen fertigte Giuliano 1467 ein *lettuccio*, das 25 Goldflorinen kostete. Vgl. *E. Borsook*, Documenti relativi alle cappelle di Lecceto e delle Selve di Filippo Strozzi, in: *Antichità viva*, IX, 1970, Nr. 3, S. 3, 14, Dok. 2, 4, 7-8 und *dies.*, A florentine 'scrittoio' for Diomedes Carafa, in: *Art, the ape of nature. Studies in honor of H.W. Janson*, New York/Englewood Cliffs 1981, S. 91, dort auch alle wichtige Literatur zu den Carafa. Sechs Jahre später schuf Benedetto da Maiano ein zweites *lettuccio*, diesmal für den König von Neapel selber. Vgl. *Borsook* 1970, S. 4, 14, Dok. 9-11. Schließlich gab der Neapolitanische Hof 1477 ein drittes *lettuccio* an Giuliano da Maiano in Auftrag, das für den Herzog von Kalabrien bestimmt war. Vgl. *D.A. Covi*, A documented *lettuccio* for the Duke of Calabria by Giuliano da Maiano, in: *Essays presented to Myron P. Gilmore*, Florenz 1978,

Bd. II, S. 121-130. Spätestens von diesem Datum an läßt sich also die direkte Bekanntschaft zwischen Giuliano da Maiano und seinem späteren Auftraggeber, für den er in der Folge die schon zu seiner Zeit hochberühmten Villen Poggio Reale und La Duchesca errichtete, fassen.

<sup>60</sup> Vgl. *Fabriczy* (Anm. 34), S. 87-89.

<sup>61</sup> Vgl. *R. Pane*, *Le Effemeridi di Joaniero Leostello*, in: *Napoli nobilissima*, VII, 1968, S. 81.

<sup>62</sup> Vgl. zum Hofkünstler allgemein: *M. Warnke*, *Hofkünstler*. Zur Vorgeschichte des modernen Künstlers, Köln 1985; *Ch. Hope*, *Artists, patrons and advisers in the Italian Renaissance*, in: *G. Fich Lytle/S. Orgel*, *Patronage in the Renaissance*, Princeton 1981, S. 293-343; *H.W. Janson*, *The birth of 'artistic license': the dissatisfied patron in the early Renaissance*, ebenda, S. 344-353; *P. Hirschfeld*, *Die Rolle des Auftraggebers in der Kunst*, München 1968; *A. Martindale*, *The rise of the artist*, London 1972. Vgl. zu den spanischen Familiaren speziell: *H. Finke*, *Die Beziehungen der aragonesischen Könige zur Literatur, Wissenschaft und Kunst im 13. und 14. Jahrhundert*, in: *Archiv für Kulturgeschichte*, VIII, 1910, S. 20-42; *H. Schadek*, *Die Familiaren der sizilischen und aragonesischen Könige im 12. und 13. Jahrhundert*, in: *Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens*, hrsg. von *J. Vincke/E. Schramm/J. Vives* (Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, Reihe 1, Bd. XXVI), Münster 1971, S. 201-348; *ders.*, *Spielleute als Familiaren am Hofe Peters IV. und Johannes I. von Aragon*, ebenda, Bd. XXVIII, Münster 1975, S. 350-364.

<sup>63</sup> Zur Definition des Begriffes *familiaris regis* vgl. *Schadek* 1971 (Anm. 62), S. 201 ff., und zum Unterschied zwischen *familiaris* und *domesticus* vgl. *Schadek* 1975 (Anm. 62), S. 352. *Schadek* betont, daß dann unter Peter IV. der Titel des *familiaris* und des *domesticus* zur Doppelformel wird.

<sup>64</sup> Vgl. *Pane* (Anm. 61), S. 81 die Stelle in den *Effemeridi* des Leostello, in der dieser vom Tode Giulianos berichtet. Dabei heißt es von Giuliano: "Et quello stava a sua [des Herzogs von Kalabrien] provisione et faceva fare sue fabriche de la Duchesca et del Poggio."

<sup>65</sup> Auch in dem Dokument der Florentiner Mercanzia vom 24. April 1497, in dem es um Schulden geht, die Giuliano da Maiano gegenüber dem Glaser Sandro di Giovanni, bezeugt Benedetto da Maiano, daß Giuliano "si partì dalla città di Firenze per andare a Napoli, dove era reducto ad habitare mediante la provisione che lui aveva dalla Maiestà regale di detto luogho." Vgl. *G. Baroni*, *La parrocchia di S. Martino a Majano*. *Cenni storici*, Florenz 1875, S. LVIII, Dok. XXII.

<sup>66</sup> Vgl. *Fabriczy* (Anm. 34), S. 86, Dok. I u. II; S. 88, Dok. VIII.

<sup>67</sup> Vgl. *ebenda*, S. 89, Dok. XI.

<sup>68</sup> Vgl. *Pane* (Anm. 61), S. 81.

<sup>69</sup> Vgl. *Schadek* 1971 (Anm. 62), S. 201 ff.

<sup>70</sup> Vgl. die Liste der Künstler, die mit diesem Titel erwähnt werden bei *Warnke* (Anm. 62), S. 147. Für *Warnke* steht es offenbar außer Frage, daß Giuliano ein Familiare war, da er ihn als Beispiel für die Fürsorgepflicht des Fürsten gegenüber seinem Familiaren anführt, die sich in der Inanspruchnahme fürstlicher Ärzte äußerte (S. 168). Es ist in diesem Zusammenhang zu bemerken, daß Luca Pacioli Giuliano als *domesticus* von Lorenzo de' Medici bezeichnete. Vgl. Anm. 38.

<sup>71</sup> Vgl. *Schadek* 1971 (Anm. 62) und die bei *Schadek* 1975 (Anm. 62), S. 356 und bei *Warnke* (Anm. 62), S. 147 zitierten Beispiele. Zu den Familiaren am Neapolitaner Hofe von Alfons I. von Neapel (1396-1458) (= Alfons V. von Aragonien) und seiner Nachfolger vgl. *H. Anglès*, *La música en la corte del rey Don Alfonso V de Aragón el Magnánimo*, in: *Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens*, hrsg. von *J. Vincke/E. Schramm/J. Vives* (Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, Reihe 1, Bd. VIII), Münster 1931, S. 353 u. 364-366, *A. Ryder*, *The kingdom of Naples under Alfonso the Magnanimous. The making of a modern state*, Oxford 1976, S. 54-90, und speziell S. 86 ff.

<sup>72</sup> Vgl. *Schadek* 1975 (Anm. 62), S. 357 ff.

<sup>73</sup> In diesem Zusammenhang ist auch Vasaris Bericht, daß der König für ein pompöses Begräbnis von Giuliano sorgte und ein marmornes Grabmal in Auftrag gab, aufschlußreich, zeigt er doch, welcher Schätzung - jedenfalls nach der Meinung von Vasari - Giuliano sich bei den Neapolitanischen Herrschern erfreute, vgl. *Vasari-Milanesi*, Bd. II, S. 473 f.

## ANHANG

DOKUMENT I<sup>1</sup>

1477, 12. Oktober. Brief von Pier Filippo Pandolfini in Florenz an Lorenzo de' Medici in Poggio a Caiano (ASF, MAP, XXXV, Nr. 823).

Magnifice vir et maiore honorande etc. Giuliano da Maiano tornò jarsera da Faenza et rechommi una lettera del veschovo, che mi comette vi dica certe cose per sua parte, et per non vi fare la cosa o più leggere o grave, vi mando la lettera, acciò intendiate quanto mi scrive. A bocha m'è detto Giuliano molte cose di quello stato, le quali a voi dirà, che l'ò confortato venga sino costì. Il Signore sta bene come vedrete per la lettera del veschovo, et Giuliano gli parlò venerdì per lungo spatio, et mostrava essere guarito del tutto, come lui vi dirà.

Avendo avuto da Siena certe torte, ve le mando nel modo l'ò avuto io. Che costì saranno più a proposito che qui. Et a voi sempre mi rachomando. Che Christo in prosperità vi conservi.

Vostro Pier Filippo Pandolfini in Firenze

Verso: vir Laurentio de (Medici)s maiori honorando al Poggio

## DOKUMENT II

1489, 17. Mai. Brief von Baccio Ugolini aus Neapel an Lorenzo de' Medici (ASF, MAP, XII, Nr. 156).

Magnifice vir etc. Io no ho scripto ad questi dì alla Magnificentia Vostra perché le lettere mie al Cambino sono state tante et sì piene che ogni più mi v'harebbe facto parere lo infracida. Ma ora havendomi già la quarta volta da sé parlato lo Signor Duca di cose importanti et attinenti precipue alla Magnificentia Vostra, dubiterei di non vi parere o negligente o superbo, se quantunque di tutto habbia ragguagliato el nostro magnifico Ambasciatore et sia certo che esso con diligentia habbia scripta ogni cosa, anchora io di mia mano non vi scrivessi qualcosa. Sendo io a Roma et stimando il Signor Duca ch'io fosse a S. Germano, circa la fine di aprile mandò la uno cavallaro a posta, con una amorevole lettera a me, confortandome ch'io venisse ad sguazare seco qualche dì ad piacere. Io in quella venni da Roma, et trovando tale lettera a S. Germano, venni via subito qua in tale tempo et maniera che benché io venisse per altro ordine, tamen facile sua Excellentia si poté persuadere che suo iussu venerim. Però non li ho anchora presentate le vostre lettere di credenza, che le darò oggi o domani, acciò le paran(o) più presto nate dalla mia venuta qua che la mia venuta da esse. Fu il mio primo congresso seco in Monte Uliveto, ove mi fece sedere e ragionò molte cose generali, presenti alcuni; poi dicendomi che volea quel dì essere con lo ambasciatore nostro et con me, io presi comiato da Sua Excellentia et tolsi in me la cura di menarli lo ambasciatore, et lui mi s'acostò allo orecchio et dixè: - Oh, io t'ho da dire tanto! - Conduxi in Castelnuovo lo ambasciatore, ivi et me presente et poi sine me, esso Duca e 'l Pontano hebbero lungo ragionamento seco, del quale, perché sua Magnificentia so ne ha scripto lo intero alla Magnificentia Vostra, non ho preso carico darvi notitia. La sera medesima cenai in Capuana con sua Excellentia, et dopo cena cavalcamo più di due hore quasi soli per la sua nova possessione, ragionando più di quella che di faccende. Pure facemo infine qualche principio di pratica circa le decime pel papa, et invitommi per l'altra mattina a desinare al suo luogo che già mi scrivevsti, che il Maiano havea tracto del vostro modello, offerendomi che tutto quello di volea essere del Baccio solo, et così fu che fra il mostrarmi la possessione a pianta a pianta et le mura nuove di Napoli et sue vigne et giardini stemo fino a nocte. Quello di fece Sua Excellentia meco un grande et bello discorso dello amore grande et obbligo ha alla Magnificentia Vostra, concludendo sempre essere indissolubile dall'uno canto et dall'altro questo vinculo di benivolentia con ragioni molto efficaci. Pure mostrava che questi modi tenuti da voi in lassare ire tanto oltra il papa in le dimostrazioni hostili contra di loro erano molto alieni dal bisogno dalla lega et loro, et quando si procedesse troppo in là in tale maniera, vedeva sottosopra la lega, come già altra volta, et che havea mandato per me per aprirmisi in tutto et mandarmi ad Vostra Magnificentia che lungo sarà dirne il centesimo.

Io risposi come mi constava che dal canto vostro mai mancherà la continuatione dello amare et bene operare verso Sua Excellentia et che essa potrà bene comprendere che sendo Lorenzo della prudentia et iudicio che è, quantunque molto si trovasse ad proposito per le sue cose proprie et della città la buona gratia del papa, non lasserà però mai per quella la instituta via da essere con loro a uno bene et uno male quanto allo stato

etc. Perché non solo Lorenzo, che'è oculatissimo, ma ogni c(i)echo può vedere chiaro quale delle due intelligenzie sia più al suo proposito. Et qui mi stesi molto in alcuni particolari, per li quali non potea fare né facea Lorenzo molto fundamento nel papa, oltra il periculo della morte etc. Concludendo che sua Excellentia, ove non lo stringesse la necessità in contrario, dovea permettere che Lorenzo, con sua buona intelligentia et gratia, mungesse questa fetta quanto li dura el lacte, perché quanto più harà Lorenzo più potrà spendere sua Excellentia, come per prova ha veduto etc. Et perché el dì dinanzi si era concluso in Castelnuovo che sua Excellentia consultasse con la Regia Maestà quello che fosse da chiedere in specie a Lorenzo per loro satisfactione et che vi si farebbe intendere etc., tornai su quello che quando loro volessero qualche spetiale significatione da Lorenzo di tale verità, purché fosse cosa che lo spetiale ne vendesse et non se havessero a destruere le cose vostre di Corte di Roma, che si vede di che proficito li sono per essere, ero certissimo che lo faresti etc.

Circa il mandare me, dixi, che come sempre ero stato, così ero disposto a morire nonché allo afaticarmi per il comune bene, suo et vostro, ma che tre respecti mi pareva da havere: primo, che io non sapea come li piedi fossero per la podagra apti a reggere tanta via; secundo, ch'io potea male venirvi innanzi che non vi portassi la certezza de havere con la Regia Maestà proveduto altre cose di Monpasino che sono nel tale et nel tale disordine; tertio, che a me non stava bene portarvi ambascata che ve avesse ad dare fastidio.

Ad che sua Excellentia molto discretamento replicò che per non essere fastidioso non dico delle mille parole una. Concludendo che circa il testare el bisto loro vi ci voleva aiutare, et bisognando ad tale effecto fare più una simulatione che un'altra, purché la intelligentia stesse ferma, che erano de animo di farla ad vostro proposito, et in summa che saria col Signor Re et consulterebbero quid agendum. Così se n'andò verso lo Signor Re domenica passata, et venerdì sera tornò; visitailo subito, et fecemi assai careze. Poi cominciò dalle decime, perché in quello grande discorso ne havamo ragionato assai, et dixe che lo Re le admetterà, lassandoli al papa li due terzi, che fu in facto come uno negarmele, et io mostrai di farne poco caso.

Poi mi dixe che havea dal loro ambasciatore che il conte di Pitiliano era in Roma travestito in casa messer Cesario come famiglio di Giovanni da Napoli, et di questo stava molto pensoso et anxio, minacciando di levarli Nola et cacciare il figlio et similia, et che lo Signore Virginio quantunque non avesse licentia da' fiorentini, non havea voluto pigliare loro danari, ma che sua intentione et del Signor Re era che esso Virginio li pigliasse et li servisse et stesse là da loro, excepto in caso di rottura fra il papa et loro, et in eo caso dovea essere in le terre sue, come ne' primi capituli che fece con tutta la lega si contiene, et altrimenti saria troppo pregiudicio ad essi che lo Signor Virginio fosse tenuto là, come ancho me havea decto nel discorso più lungo. Distesesi poi in laudare el Duca di Bari, che in uno colloquio havuto col loro et nostro ambasciatore havea facta buona resolutione de rebus lige circa pontificem etc. Ad che subito risposi: - Ben siate certo, Signor Duca, che se lo Signore Lodovico sta in cotesto proposito et scruopesi, Lorenzo non lo farà mancho de esso, et è optima via cotesta, che lo Signore Lodovico sia il primo ad muovere questo carro, con ciò sia che sempre fia scusato Lorenzo con dire: dove va lo Signor Re et stato di Milano, conviene ire a me etc.-

Del mandare me ad Vostra Magnificentia dixi che la Regia Maestà vuole mandare uno suo ad chiarire lo Signor Virginio come vuole che resti al nostro soldo, et che non volse mai soldarlo se non in quanto li manchassimo noi etc., et che allui pare ch'io debba ire con quello tale di che si ragionerà alla venuta del Re, che ci sarà oggi, ut dixit. Risposi che ne sarei con lo ambasciatore nostro; poi lo domandai quid egisset cum Rege del facto di Monte Cas(s)ino: risposemi quello ho scripto al Cambino ad longum. Da esso, con mancho sua et mia noia lo può intendere la Magnificentia Vostra, ad cui mi raccomando.

Neapoli, XVII Maii 1489.

Excelse Vestre Magnificentie

Servitor deditissimus  
Baccius Ugolinus

*Verso:* Mag(nifi)co Laurentio de Medicis  
1489. Dal Baccio Ugolini.  
Adì 22 di maggio.

#### DOKUMENT III

1489, 13. September. Brief von Giuliano da Maiano aus Neapel an Benedetto Dei in Florenz (ASF, Conv. Soppr., Nr. 78, Badia fiorentina, Bd. 318: Familiarum, 1447-1538, Nr. 527).

Spectabile et Maggiore Honorando. Dopo debite recomendatione etc. O riceuto dua vuostre lettere, una allo Illustrissimo domino, l'altra a me, et intesi volevi dessi la lettera in propria mano, la qual cosa con effetto feci perché addì 10 del presente havendo io la mattina aute le vostre, andando a parlare a sua Signoria gnene presen-

taì et mostràgli la mí(a). Et egli allora disse: "Egl'è 'l mio Benedecto"; andò poi a mang(i)are spiegata che l'ebbe che à auto parechi settimane la febre per tanto non ebbe così ag(i)o allegerla per allora; di poi io mi partì, siché io ò fatto quanto per la vostra m'avete imposto. Quello ch'io non ò fatto, è stato per non sapere. Se posso più, avisatemi; farò come facessi per me. Né altro accade. Christo vi guardi.

Fatta in Napoli addì XIII di settembre MCCCCLXXXVIII vostro

Giuliano di Lionardo da Maiano in Napoli

Verso: (Spettabi)li viro Benedetto Dei (amic)o charissimo al ban(cho de' Me)dici in Firenze

#### DOKUMENT IV

1490, vor dem 16. November. Brief von Lorenzo de' Medici an Alfons von Aragon (ASF, MAP, XLIII, Nr. 81).<sup>2</sup>

Per la lettera della Excellenza Vostra intendo la morte di Giuliano da Maiano, la quale ha portato allo animo mio dispiacere et molestia assai, così perché era molto [*gestrichen*: affectionato alla casa] mio<sup>3</sup>, come per la comodità che intendo ne traheva la Excellenza Vostra, et per consequens per la perdita che mi scrive<sup>4</sup> ne resulta a tucte quelle cose, che lui haveva principiata, et che per la morte sua sono restate imperfecte. Alle quali la Excellenza Vostra volendo dare perfectione, intendo che haria charo li trovassi qualchun altro simile, come anchora diffusamente [*gestrichen*: me ha facto intendere] per parte di quella me ha facto intendere Paulantonio Soderini. La quale cura<sup>5</sup> ho presa molto volentieri, come quello che per la servitù grande, che ho con la Excellenza Vostra, sonò<sup>6</sup> molto desideroso che la mi comandi, et io di piacerli et servirli, et che della opera della servitù mia se tenga bene satisfacta, come intendo per la lettera sua<sup>7</sup> fa di Giuliano prefato. Nel danno della morte del quale ho pure questo piacere et contento<sup>8</sup> allo animo mio, de intendere la satisfatione di Vostra Excellenza nelle cose sue, di che ringratio molto quella, perché mi ha facto intendere cosa che è suta<sup>9</sup> di mia gran consolatione, essendo Giuliano venuto al servitio di Vostra Excellenza per mani et opera mia. Onde io maiori cum fiducia, sperando che anchora quest'altro, che ho a trovare me ingegnerò trovare qualchun altro secondo la intentione et voluntà di quella. Et di già ho cominciato a dare exequutione a questa cosa, [*gestrichen*: anchora che non so] perché havendo examinato tucti li architectori, che sono in questa città, et non trovando, né ci essendo alcuno, che io giu(di)chi della sufficientia che Giuliano predecto, ho scripto [*gestrichen*: a Mantova] ad uno nostro fio(rentino), che si truova di fuori<sup>10</sup>, el quale, parendomi che per la sufficientia et<sup>11</sup> molta prachica che ha in simili cose, sia<sup>12</sup> il bisogno et apto per dare perfectione a quelle di Vostra Excellenza, ho facto intendere quanto quella mi scrive, pregandolo molto efficacemente et confortandolo che debba venire al servitio di Vostra Excellenza; strignendolo anchora al resolversi presto, et che<sup>13</sup> me ne dia risposta. La quale non è anchora venuta, ma la aspetto di giorno, in giorno perché non può tardare molto. Et [*gestrichen*: quando] se<sup>14</sup> mi farà intendere<sup>15</sup> che vogli pigl(i)are questa impresa, come spero<sup>16</sup>, me ingegnerò mandarlo alla Excellenza Vostra con più presteza che sarà possibile, et in caso che non possa servire a quella, non credo poterla [*gestrichen*: satisfare und servire] satisfare<sup>17</sup> così bene, come sarebbe lo animo et desiderio mio, perché mancandoci costui, né si trovando megl(i)o, saremo constrecti pigl(i)are uno di questi che si trovano qui, il mancho reo [*gestrichen*: meno reo]<sup>18</sup> che sarà possibile, et o all'uno modo [*gestrichen*: et] o all'altro<sup>19</sup>, Vostra Excellenza intenderà presto el processo di questo suo desiderio.

Verso: Copia. Al duca di Calabria per la morte di Giuliano da Maiano.

#### ANMERKUNGEN ZU DEN DOKUMENTEN

<sup>1</sup> Auslassungen in den Dokumenten, die sinngemäß haben ergänzt werden können, sind durch runde Klammern kenntlich gemacht. Im Unterschied dazu sind die Streichungen, die der Text von Dok. IV aufweist, in eckige Klammern gesetzt.

<sup>2</sup> Vgl. Gaye, Carteggio, Bd. I, S. 300-302 und die Anm. 31 zum Text.

<sup>3</sup> mio: ursprünglich mia. Das a wurde nachträglich in ein o korrigiert.

<sup>4</sup> Vgl. oben Anm. 31.

<sup>5</sup> cura: ist unterstrichen. Das gleiche Wort ist oberhalb der Zeile wiederholt.

<sup>6</sup> Hier ein begonnenes, aus zwei Buchstaben bestehendes, dann durchgestrichenes Wort, vielleicht mo?

<sup>7</sup> intendo per la lettera sua: ist oberhalb der Zeile geschrieben und mit einem Einfügungszeichen versehen.

<sup>8</sup> et contento: ist oberhalb der Zeile geschrieben und mit einem Einfügungszeichen versehen.

<sup>9</sup> suta: ist oberhalb der Zeile geschrieben und mit einem Einfügungszeichen versehen.

<sup>10</sup> che si truova di fuori: ist am linken Rand, oberhalb der Zeile geschrieben und mit einem Einfügungszeichen versehen.

- <sup>11</sup> *sufficientia et*: ist oberhalb der Zeile geschrieben und mit einem Einfügungszeichen versehen.  
<sup>12</sup> Darunter unterstrichen *fussi*.  
<sup>13</sup> *cbe*: ist oberhalb der Zeile geschrieben und mit einem Einfügungszeichen versehen.  
<sup>14</sup> *se*: ist oberhalb der Zeile geschrieben. Der Schreiber hatte zunächst *quando* geschrieben und dieses dann gestrichen.  
<sup>15</sup> *farà intendere*: ist am linken Rand geschrieben und mit einem Einfügungszeichen versehen.  
<sup>16</sup> *come spero*: ist oberhalb der Zeile geschrieben und mit einem Einfügungszeichen versehen.  
<sup>17</sup> *satisfare*: der Schreiber hatte zunächst *satisfare* geschrieben, dann *servire*, dieses dann gestrichen und *satisfare* wiederholt.  
<sup>18</sup> *mancho reo*: ist oberhalb der Zeile, über dem gestrichenen *meno reo* geschrieben.  
<sup>19</sup> *et o alluno modo o all'altro*: der Schreiber hatte zunächst *et alluno modo et all'altro* geschrieben, dann die beiden *o* oberhalb der Zeile eingefügt und das zweite *et* gestrichen.

#### RIASSUNTO

Nel presente articolo vengono presi in esame, sulla base di due lettere di recente scoperta, i rapporti di Giuliano da Maiano con Lorenzo dei Medici, come pure la sua fama di architetto e la sua personalità. Si tratta nella prima lettera di uno scritto di Pier Filippo Pandolfini a Lorenzo de' Medici, recapitato da Giuliano stesso al Magnifico. In base all'interpretazione di questa lettera e tenendo in considerazione ciò che ad oggi si conosce sui rapporti tra Giuliano da Maiano e Lorenzo de' Medici l'autrice giunge alla conclusione che essi fossero, sia dal punto di vista professionale che personale, molto più intensi e stretti di quanto finora si supponga. Giuliano era assai stimato come architetto da Lorenzo; inoltre lo servì anche come informatore politico, essendo egli evidentemente uomo di grande intelligenza e capacità diplomatica. La seconda lettera è di Giuliano stesso, indirizzata a Benedetto Dei, da Napoli. È la sola lettera dell'artista che possediamo fino ad oggi e tuttavia, purtroppo, assai probabilmente apocrifia. Sulla base dell'eccellente posizione che Giuliano rivestiva alla corte napoletana, come si trae da questa lettera e da altre fonti napoletane, l'autrice giunge a ipotizzare che Giuliano rivestisse alla corte di re Ferrante di Napoli uno status simile a quello del familiare. Nell'insieme risulta dall'interpretazione delle due lettere un quadro chiaro della personalità di Giuliano, permettendo una nuova valutazione delle sue qualità professionali, che consentono di avvicinarlo di un gradino come architetto e ingegnere al suo più grande concorrente, Giuliano da Sangallo.

Bildnachweis:

*Archivio di Stato, Florenz: Abb. 1, 2.*